

TRION on Tour

Vorfürhungen quer durch Deutschland

Das Magazin für die Landwirtschaft

TRENDS

Zukunftsmusik

AgBot im Praxistest

Passräumung

XERION 4200 im Einsatz



Düngeneffizienz jetzt steigern! effizienz.claas.com
Handykamera aktivieren + Code scannen





Liebe Leserinnen und Leser,

wie kommt man durch die dunkle Jahreszeit? Mit einer starken Tasse Kaffee. Vielleicht auch mit einer anregenden Lektüre. In der aktuellen TRENDS stecken wieder einige spannende Geschichten: Wir berichten darüber, was zwei Mitarbeiter der CLAAS Verkaufsförderung im vergangenen Sommer erlebt haben, als sie auf einer mehrwöchigen Vorführtour mit dem Mittelklasse-Mähdrescher TRION in verschiedenen Regionen Deutschlands unterwegs waren.

Auch über das Start-up AgXeed, an dem CLAAS beteiligt ist, berichten wir: Das will schon im nächsten Jahr eine autonom fahrende Zugmaschine in Serie anbieten.

Neues gibt es auch von den Planungen für die auf das kommende Frühjahr verschobene AGRITECHNICA. Hier wird CLAAS mit einer neuen Standplatzierung in den EXPO-Pavillons im Zentrum des Messegeländes Neuland betreten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit dem neuen Leseformat der TRENDS.

Bleiben Sie gesund und kommen Sie gut ins neue Jahr!

Johann Tjarko Gerdes
Leiter Marketing

Inhalt

4 **kurz & knapp**
News, Wissenswertes und Termine.

6 **„Das ist die Zukunft!“**
Autonomer Roboter im Feldeinsatz.

10 **Franzi, Schnitzi und der neue TRION**
Zwei Vorführfahrer auf Tour durch Deutschland.

14 **Diese Maschine hält, was CLAAS verspricht**
Der TRION beweist sein Können in der Sojabohnenernte.

16 **JAGUAR News**
Technik-Update beim Häcksler.

18 **Vierfach unschlagbar**
Bei der Maissilage kommt es auf den Corncracker an.

20 **Zu Besuch bei den Radlader-Profis**
Erste Praxiserfahrungen mit dem TORION 1511 P.

22 **Flexibel einsetzbar**
Der Zweikreiselschwader hat eine „Frischzellenkur“ erhalten.

24 **Kräftiger Allrounder mit neuem Topmodell**
Der ARION beweist sich auf zwei interessanten Betrieben.

26 **Unter Bäumen Ruhe finden**
Sebastian Graf Platen hat einen Begräbniswald gegründet.

30 **„Der ist mir ans Herz gewachsen.“**
Aurel Hagen saniert seinen Lieblingstraktor – einen XERION 3800.

32 **Denkmalpflege**
Spektakulärer Winterdienst auf der Großglockner-Hochalpenstraße.

34 **MAX Speed mit MAX SPREAD**
Einfache Technik für bessere Futterqualität.

36 **Mit dem Fliegermähwerk am Flugplatz**
Segelflugplätze stellen besondere Ansprüche an die Grünflächenpflege.

38 **Der Profi für Wald und Wiese**
Jens Diehl lastet seine Mitarbeiter über das ganze Jahr effektiv aus.

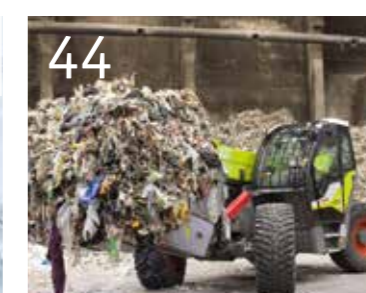
40 **Umweltverträglich zu stabilen Beständen**
Bernhard Reischl setzt auf die Cultan-Düngung.

44 **1.500 Stunden in sechs Monaten**
Sieben Tage die Woche rund um die Uhr arbeitet der Teleskoplader verlässlich im Dauereinsatz.

48 **Ein unschlagbares Gespann**
Stroh pressen und einsammeln mit einem guten Konzept.

50 **Genau hingeschaut**

+ 4 Seiten:
Service & Parts TRENDS 01|2022
Heraustrennen und abheften





Nationaler Werbespot der Landwirtschaftsbranche mit CLAAS Unterstützung

Der Dülmener Landwirt Christoph Daldrup hat einen Werbespot über die moderne Landwirtschaft gedreht, der zur besten Sendezeit, vor der Tagesschau in der ARD und im Vorabendprogramm des ZDF, ab 15. November für gut zehn Tage bundesweit ausgestrahlt wurde. Getragen wurde die Ausstrahlung vom Forum Moderne Landwirtschaft e.V. (FML). Zum ersten Mal seit mehr als 12 Jahren wurde so ein von der Landwirtschaftsbranche getragener Werbespot bundesweit ausgespielt.

Unterstützt wurde die Ausstrahlung des Spots durch CLAAS und andere Unternehmen aus der Landwirtschaftsbranche.

Jetzt AGRITECHNICA Neuheiten bei Ihrem CLAAS Vertriebspartner entdecken

Die Messe startet Ende Februar in Hannover mit einem völlig neuen Messekonzept bei CLAAS. Landwirte und Lohnunternehmer können aber schon jetzt die Highlights der AGRITECHNICA bei ihrem Vertriebspartner erleben, testen und natürlich bestellen. So kann man sich rechtzeitig zum Saisonstart die passende Technik sichern.



kurz & knapp

News, Wissenswertes und Termine



ELIOS 210 goes „Stufe V“

Kompakte Traktoren mit klassischer Technik sind auf vielen Betrieben beliebte Allrounder. Das gilt ganz besonders für die ELIOS Baureihe, die immer mehr Freunde gewinnt.

Für das Modelljahr 2022 erfolgt die Umstellung auf die Abgasstufe Stage V. Im ersten Schritt werden die ELIOS 210 mit 75 PS zu den CLAAS Händlern kommen. Für die Umstellung auf die neue Norm werden die Kapazität des Partikelfilters und des Dieseloxidationskatalysators (DOC) so erhöht, dass die strengen Grenzwerte der Stufe V erfüllt sind. Die agile und verbrauchsgünstige Charakteristik des Vierzylinder-Motors bleibt so unverändert erhalten. Damit erfüllt ELIOS ideal die Anforderungen für alle denkbaren Feldarbeiten, Transportaufgaben und Hofarbeiten inklusive Einsatz mit dem Frontlader in der kompakten Größe.

365FarmNet und LU-Software betriko

Für Landwirte und Lohnunternehmer, die für den Austausch von Aufträgen bisher auf dem Papier oder Stick angewiesen waren, gibt es seit Beginn des Jahres von 365FarmNet und betriko eine deutliche Erleichterung. Mit dem Baustein AGRARMONITOR Connect werden alle relevanten Informationen über die Schläge digital an das Lohnunternehmen übermitteln. Nach erledigter Arbeit werden die Daten und Informationen zu entstandenen Kosten automatisiert in der Plattform von 365FarmNet dokumentiert. Praxiserfahrungen der vergangenen Saison haben gezeigt, dass der Datenaustausch mit dem Lohnunternehmer, z. B. Schlagdaten wie Lage, Geometrie oder Schlagnummer, einfacher und schneller erfolgt – und am Ende eine saubere Dokumentation in 365FarmNet vorliegt.



Frischer Wind auf der AGRITECHNICA 2022

Die Planungen für die auf den 27. Februar bis 5. März 2022 verschobene AGRITECHNICA laufen auf Hochtouren – auch bei CLAAS. Neuland betritt CLAAS mit der Standplatzierung in den EXPO-Pavillons P32 bis P35 im Zentrum des Messegeländes. „In den EXPO-Pavillons sowie dem umgebenden Freigelände haben wir die Möglichkeit, die Marke CLAAS sowie unsere Maschinen und digitalen Produkte in neuer Form zu präsentieren und aufgrund der luftigeren, aufgegliederten

und größeren Standfläche besser auf die Erfordernisse des Corona-Hygienekonzeptes auszurichten und neue Ideen und Ansätze für Produkt- und Themenpräsentationen umzusetzen. Freuen wir uns alle auf ein neuartiges Messeerlebnis auf dem CLAAS Stand“, erklärt David Schiefer, AGRITECHNICA-Verantwortlicher im CLAAS Corporate Marketing.



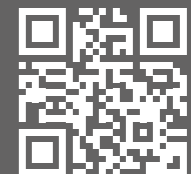
„Das ist die Zukunft!“



Das Herzstück des AgBots, der 360-Grad-Sensor, sitzt auf dem Dach des Roboters.



CLAAS beteiligt sich am Start-up AgXeed. Dafür gibt es gute Gründe. Denn das junge Unternehmen will schon im nächsten Jahr einen autonom fahrenden Roboter in Serie anbieten.



Der AgBot in Aktion. Jetzt erleben bei #claaslive.

„Während ein Traktor mit Fahrer nur 10 bis 12 Stunden pro Schicht effizient arbeiten kann, soll der AgBot 20 Stunden am Stück einsetzbar sein.“



Der AgBot ist ausschließlich für die Arbeit auf dem Acker konzipiert.

Laut Lars Schmitz, Entwickler und Mitgründer von AgXeed soll der AgBot 2022 in Serie gehen.



Überraschend unspektakulär sieht es aus, wie der Prototyp der Firma AgXeed auf einer Demoveranstaltung eine Stoppefläche grubbert. Dabei ist das, was die Landwirte hier vor Ort in Sülstorf bei Schwerin zu sehen bekommen, eigentlich eine kleine Sensation: Eine Zugmaschine namens AgBot, die komplett ohne Kabine und Fahrer auskommt und schon 2022 in Serie gehen soll.

Und in der Tat wirkt die Technik schon sehr ausgereift. Der AgBot fährt schnurgerade und perfekt auf Anschluss. Ebenso exakt wird der Grubber am Vorgewende ausgehoben und nach dem Wenden genau am richtigen Punkt wieder eingesetzt. Dann zieht er mit knapp 13 km/h Geschwindigkeit wieder stur die nächste Bahn.

Dass man der Maschine bis auf einen elektronischen 360-Grad-Sensor auf dem Dach und einem Band mit grünen Leuchtdioden ihre besonderen Fähigkeiten kaum ansieht, ist Teil des Entwicklungskonzepts. „Auch, wenn es komisch klingt für ein autonomes Fahrzeug: Wir setzen bei der Maschine ganz gezielt auf weniger Komplexität“, erklärt Lars Schmitz, Entwickler und Mitgründer von AgXeed.

Das ist zum Teil auch naheliegend. Schließlich braucht ein autonomer AgBot weder eine Kabine noch eine gefederte Vorderachse. Aber das Entwicklungsteam hat auch bewusst auf ein klassisches Getriebe verzichtet, da es den Geschwindigkeitsbereich von 0 bis 13,5 km/h für ausreichend hält. Denn der AgBot fährt ausschließlich auf dem Acker, der Straßentransport erfolgt per Tieflader oder mit einer extra entwickelten integrierten Transportlösung.

Vielseitiger Einsatz auf dem Acker

Der dieselektrische Antrieb bietet die Möglichkeit, neben den separat anzusteuern den Raupen auch eine Zapfwelle oder Anbaugeräte mit elektrischer Energie zu versorgen. „Mit dem Elektroantrieb lassen sich die Bänder besonders exakt ansteuern und man hat auch in Kurven immer Vortrieb“, sagt Schmitz. Durch den modularen Aufbau der Antriebseinheiten kann der Dieselmotor zukünftig auch problemlos durch alternative Antriebsarten wie z. B. eine Batterie oder Brennstoffzelle ersetzt werden.

Besonders viele Gedanken hat sich das Team über die optimale Größe von Zugmaschine und Arbeitsgerät gemacht. Das Ziel war, alles so einfach und günstig wie möglich zu halten und dabei eine gute Leistung sicherzustellen. Als Optimum dieser Ansprüche sehen die Ingenieure einen gängigen 4-Zylinder-Motor mit 156 PS und eine Arbeitsbreite von drei Metern für die angehängten Geräte. „So brauchen wir keine teuren Klappmechanismen und können mit Geräten auf der Straße bleiben“, sagt Schmitz. „Und den einfachen Motor kann jede Werkstatt problemlos warten.“

Trotz durchschnittlicher Motorleistung und Arbeitsbreite soll der autonome AgBot einen 350-PS-Traktor ersetzen können. Schmitz: „Das schaffen wir, indem wir länger und effizienter arbeiten.“ Während ein Traktor mit Fahrer nur zehn bis zwölf Stunden pro Schicht effizient arbeiten kann, soll der AgBot 20 Stunden am Stück einsetzbar sein. Zudem berechnet das System der Maschine nach Eingabe der digitalen Flächenkarten den optimalen Bearbeitungsweg. „Deshalb fährt die Maschine keinen Meter zu viel“, sagt Schmitz.

„... den einfachen Motor kann jede Werkstatt problemlos warten.“

Lars Schmitz

Arbeitsersparnis von 70 Prozent

Unter dem Strich ergibt sich daraus nach Einschätzung des AgXeed-Teams eine Arbeitszeitersparnis von 70 Prozent, vor allem, weil kein Fahrer mehr benötigt wird und dadurch Personalkapazitäten freigesetzt werden können. Schmitz geht davon aus, dass sich die Nutzung einer autonomen Maschine deshalb schon für Ackerbaubetriebe mit einer Fläche von 200 Hektar rechnen kann, solange eine optimale Auslastung gegeben ist. Eine ausreichende Auslastung sieht er bei mindestens 800 Ackerstunden im Jahr.

AgXeed plant, mit dem AgBot im Laufe des Jahres 2022 in Serie zu gehen. Dabei wurde die Firma erst 2018 gegründet. Das hohe Tempo in der Entwicklung erklärt Schmitz mit dem kleinen, aber sehr schlagkräftigen Team des Unternehmens, das sich unter anderem aus vielen erfahrenen Ingenieuren aus der Landtechnik zusammensetzt.

CLAAS hat Potenzial erkannt

Auch CLAAS hat das Potenzial des Unternehmens frühzeitig erkannt und Anfang 2021 in eine Beteiligung an AgXeed investiert.

Dem AgBot sieht man bis auf einen elektronischen 360-Grad-Sensor auf dem Dach und ein Band mit grünen Leuchtdioden seine besonderen Fähigkeiten kaum an.



„Der Einsatz autonomer Maschinen ist natürlich ein sehr spannendes Zukunftsfeld, das viele unserer bestehenden Geschäftsfelder berührt und für Landwirte und Lohnunternehmer einen wirtschaftlichen Mehrwert bringen kann“, sagt Dr. Sebastian Beck, Leiter der Unternehmensstrategie bei CLAAS.

Er sieht vor allem die Vielseitigkeit des AgBots als großes Plus. „Dass die modular aufgebaute Maschine vorhandene Anbaugeräte nutzt und so in unterschiedlichen Gebieten vielseitig einsetzbar ist, entspricht unserer Denkweise“, sagt Beck. „Neben der Technik hat uns auch das tolle und sehr erfahrene Entwicklungsteam von AgXeed gefallen, mit dem es bisher einen sehr guten Wissensaustausch gibt.“

Nach Einschätzung von AgXeed-Entwickler Lars Schmitz passt das Engagement von CLAAS sehr gut zu seiner Firma: „CLAAS ist technologiegetrieben und spielt bei der Erntetechnik ganz vorne mit. Außerdem haben wir in den Gesprächen schnell gemerkt, dass das Unternehmen familiär geführt wird. Man weiß hier, dass in der Entwicklung auch mal unkonventionelle Schritte notwendig sind und sich nicht alles in zwei bis drei Jahren amortisieren muss. Das wissen wir sehr zu schätzen.“

Landwirte sind stark interessiert

Das bisherige Feedback der Landwirte zeigt laut Schmitz, dass man mit dem Konzept auf einem guten Weg ist. Das Interesse sei bisher bei allen Vorführungen groß gewesen. „Besonders begeistert waren die Farmer auf einem Feldtag in England“, berichtet Schmitz. „Da waren unzählige Leute bei unseren Demovorführungen. Und die meisten sagten uns: ‚This is the future.‘ – Das ist die Zukunft!“

sebastian.eichinger@claas.com

„Mit praxisnaher Technik wird hier ein Quantensprung in der Landwirtschaft erreicht.“



Franzi, Schnitzi und der **neue TRION**



Wenn jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen, und wenn er bzw. sie dann auch noch mit einem Mähdrescher unterwegs ist, erst recht. So könnte man das altbekannte Sprichwort erweitern, wenn sich Franziska Henke und Maximilian Schnitzenbaumer an ihre Vorführtour im Sommer 2021 erinnern. Da waren beide mit einem neuen TRION Mähdrescher in verschiedenen Regionen Deutschlands unterwegs.



Mit ihrer Wartungsfreundlichkeit sammelten die neuen Mähdrescher ebenfalls Pluspunkte.

Als Vorserienmaschinen waren die beiden TRION „inkognito“, d. h. noch ohne Typenbezeichnungen im Einsatz.



Franzi bei der morgendlichen Wartung: Über zentrale Schmierleisten sind alle Schmierpunkte leicht zu erreichen.



Auf der Glewitzer Fähre bei der Überfahrt zur Insel Rügen staunte so mancher mitreisende Urlauber über den riesigen TRION und die junge Frau am Steuer.



Franzi und Schnitzi, so die Spitznamen, unter denen Franziska Henke und Maximilian Schnitzenbaumer bei Freunden und Kollegen bekannt sind, haben als Mitarbeiter der CLAAS Verkaufsförderung fast jeden Tag mit neuen Maschinen zu tun, meistens in Form von Vorführungen, Präsentationen oder Fahrerschulungen. Doch der Job, den sie im vergangenen Sommer übernommen hatten, war ein ganz besonderer: eine mehrwöchige Vorführtour mit dem TRION, dem neuen Mittelklasse-Mähdrescher von CLAAS.

Beide starteten ihre Tour am CLAAS Standort Harsewinkel: Franzi mit einem TRION 750 TERRA TRAC, dem größten APS HYBRID Modell der neuen Baureihe, und Schnitzi mit einem TRION 660, dem stärksten Sechsschüttler. Während Franzi mit einem 9,3 m breiten VARIO Schneidwerk im Heck in Richtung Osten und Norden von Betrieb zu Betrieb fuhr und am Ende die Ostseeinsel Rügen erreichte, gelangte Schnitzi auf seiner Tour, die nach Süden führte, fast bis an die deutsch-österreichische Grenze. Seine Maschine war mit einer 680er-Bereifung, einem 12.000-Liter-Korntank sowie einem 6,6-m-VARIO Schneidwerk ausgerüstet.

Schon rein statistisch gesehen können sich die Ergebnisse der beiden Touren sehen lassen. So schaffte Max Schnitzenbaumer in rund sechs Wochen von Mitte Juli bis Ende August 32 Vorführungen, erntete summa summarum 220 Hektar und legte 1.780 km Wegstrecke zurück, 1.350 km davon auf der Straße.

Franziska Henke erreichte mit ihrem TRION 750 sogar knapp 2.500 km Wegstrecke sowie 30 Vorführungen und insgesamt 287 Hektar Druschfläche. Und wenn sie nicht immer wieder

vom Regen ausgebremst worden wären, „hätten wir noch viel mehr geschafft“, sind sich die beiden einig.

Das Spektrum der Betriebe, auf denen die Vorführungen stattfanden, reichte von kleineren Ackerbau- und Gemischtbetrieben über Druschgemeinschaften, Maschinenringe und Lohnunternehmen bis hin zu Ackerbaubetrieben mit 800 ha Druschfläche. So unterschiedlich diese Betriebe auch waren, hatten sie dennoch eine Gemeinsamkeit: Zu ihrer Größe und Struktur passte immer auch eine Maschine aus dem TRION Programm, das insgesamt 20 verschiedene Modelle im Motorleistungsbereich von 258 bis 435 PS umfasst.

TRION in allen Fruchtarten gefragt

Was sie können, mussten die beiden TRION Vorführmodelle nicht nur in Standardfrüchten, sondern auch in selteneren Fruchtarten wie Hafer, Dinkel oder Erbsen unter Beweis stellen. Dabei reichten die Kornfeuchten von weniger als 10 % bis zu deutlich mehr als 20 %, wobei die Ernte in Weizen und v. a. Roggen häufig durch Lagergetreide erschwert wurde. Aber egal wie gut oder schlecht die Bedingungen auch waren, die Kunden auf den Vorführbetrieben zeigten sich mit den Leistungen wie auch mit der Druschqualität sehr zufrieden. „Für einen Mittelklasse-Mähdrescher lagen wir z. B. im stehenden Weizenbestand mit 40 t/ Stunde gut im Rennen“, erinnert sich Franzi an die Druschleistungen des TRION 750. „Bei ausgeschaltetem Strohhäcksler waren auch 44 bis 45 t/ Stunde drin.“ Und Schnitzi TRION 660, der Sechsschüttler, schaffte ebenfalls Ernteleistungen von zweieinhalb bis drei Hektar pro Stunde.

Dass auch die Cummins-Motoren der neuen Mähdrescher mitsamt dem Motormanagementsystem DYNAMIC POWER

überzeugten, lag neben den guten Leistungen am geringen Kraftstoffverbrauch: So kam der TRION 660 von Max Schnitzenbaumer – unter den generell schwierigeren Bedingungen der Ernte 2021 – ohne Häckslereinsatz auf einen Verbrauch von 16 bis 17 Liter pro ha. Ähnlich günstig waren die Werte auch beim TRION 750 von Franzi. Mit Häckslereinsatz lag der Verbrauch naturgemäß etwas höher.

Mähdrescher punktet in vielen Bereichen

Neben Qualität, Leistungen und Dieserverbrauch gab es viele weitere Punkte, die den Kunden gut gefielen. So z. B., dass man die Ausrüstungen eines TRION sehr flexibel an den individuellen betrieblichen Bedarf anpassen kann. Positiv bewertet wurde hier vor allem, dass die TERRA TRAC Laufwerkstechnik und die arbeitserleichternden Fahrerassistenzsysteme jetzt auf Wunsch auch für die CLAAS Mittelklasse-Mähdrescher verfügbar sind. Pluspunkte sammelten die Maschinen schließlich mit ihrer neuen, größeren Kabine, dem relativ geringen Wartungsaufwand und der Wartungsfreundlichkeit.

Nach der Tour sind sich beide Mähdrescher-Experten einig, dass sie anstrengende, aber abwechslungsreiche Wochen erlebt haben. So meint Franzi: „Es war toll, den neuen TRION vorzuführen und dabei auch noch so viele unterschiedliche Betriebe und interessante Menschen kennenzulernen.“ Und Schnitzi ergänzt: „Es macht einfach Spaß, zu zeigen, was die Maschinen können, und dann zu sehen, wie positiv die Kunden darauf reagieren.“

moritz.kraft@claas.com

„Danke an Franzi und Schnitzi. Sie konnten viele Landwirte für den TRION begeistern.“

In einem krautigen Bestand lag die Flächenleistung des TRION 730 bei gut 4 ha/h, in besseren Beständen kann man auch 6 ha/h schaffen.



Diese Maschine hält, was **CLAAS** verspricht

Über rund 1.000 ha Ernteerfahrungen mit dem neuen Mähdrescher TRION 730 berichtet Landwirt Wilhelm Paschertz aus dem rheinischen Meerbusch.

Es ist Ende Oktober 2021 auf einem Acker am Rande von Meerbusch im Rhein-Neuss-Kreis. Landwirt Wilhelm Paschertz ist gerade dabei, mit seinem neuen TRION 730 Mähdrescher die letzten Hektar Sojabohnen zu ernten. „Am Ende des Kreislaufs auch die Ernte einzufahren, ist doch eine der schönsten Aufgaben, deshalb bin ich gerne selber mit dem Mähdrescher unterwegs“, schmunzelt der Landwirt und lädt den TRENDS Reporter ein, neben ihm in der Kabine Platz zu nehmen.

„Nach rund 1.000 ha Ernteeinsatz mit dem neuen TRION meine ich, dass er hält, was CLAAS verspricht“, berichtet Wilhelm Paschertz mit ein wenig Stolz. Auf die hohe Auslastung kommt der Mähdrescher, weil der Landwirt neben seinem Stammbetrieb mit rund 400 ha Ackerbau und angeschlossener Pferdeponie in Meerbusch – zusammen mit seinem Bruder – einen weiteren Ackerbaubetrieb mit 1.200 ha im brandenburgischen Wittstock bewirtschaftet. Um den TRION auf beiden Betrieben einzusetzen, wurden deren Fruchtfolgen und Erntetermine aufeinander abgestimmt. Infolgedessen musste die Maschine jeweils nur einmal per Tieflader von Meerbusch nach Wittstock und schließlich wieder zurück nach Meerbusch umgesetzt werden.

Zu den Druschfrüchten auf den Paschertz'schen Betrieben zählten Gerste, Weizen, Triticale, Dinkel, Hafer, Raps, Erbsen, Sonnenblumen und Sojabohnen. Angesichts dieser Vielfalt konnte der TRION gleich eine seiner ganz besonderen Stärken unter Beweis stellen: Die schnelle Umrüstung von einer Fruchtart auf



Wilhelm Paschertz: „Wenn wir nicht zufrieden wären, würden wir bestimmt nicht planen, einen weiteren TRION anzuschaffen.“

die andere: Dazu Wilhelm Paschertz: „Um die Dreschkorbsegmente auszutauschen, hat man einen direkten Zugang dazu. Damit braucht ein geübter Praktiker nur zehn Minuten für die Umrüstung.“

Optimal für Sojabohnen: APS HYBRID mit einem Rotor
Speziell die Sojabohnen waren auf beiden Betrieben mit einem relativ hohen Anteil in den Fruchtfolgen vertreten – als Folge von Direktliefervereinbarungen mit einem Lebensmittelverarbeiter. „Vor allem wegen der Sojabohnen haben wir nicht den großen TRION 750 gekauft, sondern den 730, also das zweitgrößte Modell“, erinnert sich Wilhelm Paschertz an die Kaufentscheidung zurück. Denn beim TRION 730 wie auch beim 720 erfolgt die Restkornabscheidung über einen Einzelrotor mit 570 mm Durchmesser, während der 750 mit zwei Rotoren ausgerüstet ist. Warum das für den Drusch von Sojabohnen relevant ist, erklärt er so: „Sojabohnenstroh ist oftmals ‚zäh wie Leder‘ und deshalb für jeden Mähdrescher eine besondere Herausforderung. Meiner Einschätzung nach kommen die beiden

TRION 730 und 720, die als APS HYBRID Maschinen beide mit nur einem Rotor ausgerüstet sind, damit am besten zurecht, weil der Gutfluss sehr gradlinig vorne in den Rotor hinein und hinten wieder ausströmen kann.“

Auch das oft zitierte Problem suboptimaler Strohqualitäten beim Einsatz von Rotormaschinen sieht Wilhelm Paschertz für den TRION 730 nicht. „Wir haben einen Teil unseres Strohs für den Pferdebetrieb fallen gelassen. Dabei hat sich gezeigt, dass man mit APS HYBRID und dem Einzelrotor auch sehr strohschonend arbeiten kann. Man sollte lediglich die Trommel- und Rotordrehzahlen etwas reduzieren.“

Schneidwerk mit beweglichem Messerbalken

Ebenfalls der Sojabohnenernte geschuldet hat Landwirt Paschertz seinen neuen TRION mit einem 9,3 m breiten CONVIO FLEX Schneidwerk ausgerüstet. Dieses moderne Bandschneidwerk verfügt über einen flexibel beweglichen Messerbalken, der sich an wechselnde Bodenkonturen anpassen kann. Wichtig ist das, weil das Schneidwerk bei der Sojabohnenernte sehr tief über dem Boden geführt werden muss. Auch mit dem CONVIO FLEX ist Landwirt Paschertz gut zufrieden, zumal es auch in den zahlreich vorhandenen Beständen mit Lagergetreide gute Arbeit geleistet hat.

Variable Ausstattung

Dass man die Ausstattung eines TRION sehr gezielt auf die individuellen Anforderungen und Wünsche eines Betriebs abstim-

men kann, gefällt Wilhelm Paschertz ebenfalls gut: „Man kann ihn in einfacher Grundausstattung, aber auch mit Hightech-Ausstattung bekommen. So haben wir uns z. B. beim Strohhäcksler ganz bewusst für die einfache mechanische Variante entschieden, weil das für unseren Bedarf völlig ausreicht.“

Für die Ausstattung hatte sich Paschertz eigentlich noch ein TERRA TRAC Laufwerk gewünscht. Grundsätzlich ist das auch kein Problem, doch in diesem Fall war die spezielle Vorserienmaschine zum Zeitpunkt der Investitionsentscheidung bereits vorkonfiguriert. „Dass wir nun kein TERRA TRAC haben, konnten wir jedoch durch bodenschonende 800er-Reifen ausgleichen. Und trotz der Größe bleiben wir beim TRION mit dieser Bereifung innerhalb der Grenze von 3,49 m.“

Anschaffung eines zweiten TRION 730 geplant

Quasi wie zur Bestätigung seines Urteils über den neuen TRION berichtet Wilhelm Paschertz gegen Ende des Interviews, dass nächstes Jahr wahrscheinlich ein zweiter TRION 730 angeschafft werden soll, um ihn dauerhaft auf dem Betrieb in Brandenburg zu stationieren. Diese Maschine werde dann aber nicht nur mit einem TERRA TRAC Laufwerk, sondern auch mit dem Fahrerassistenzsystem CEMOS AUTOMATIC ausgestattet. „Damit auch weniger geübte Fahrer die Maschine optimal einsetzen können“, so Wilhelm Paschertz mit einem Augenzwinkern.

moritz.kraft@claas.com

„Der TRION ist für den vielseitigen Einsatz konzipiert.“

JAGUAR News

Zur Saison 2022 stellt CLAAS unter anderem das Straßenfahrlicht der JAGUAR 900 Häcksler ebenfalls auf LED-Leuchten um – für mehr Sicherheit bei Dunkelheit bzw. unter schlechten Lichtverhältnissen. Nur ein Beispiel für die Verbesserung zur neuen Erntesaison.



Variabler Antrieb für die PICK UP

Für den Einsatz in Grünlandregionen mit stark schwankenden Ernterträgen bietet CLAAS zusätzlich zum variablen Vorsatzantrieb jetzt auch einen zusätzlich variabel steuerbaren Antrieb für den Sammler der PICK UP an. Damit lässt sich der Gutfluss vor den Vorpresswalzen noch präziser an unterschiedliche Erntebedingungen anpassen. Gesteuert über das CEBIS kann der Sammler wahlweise mit Konstantdrehzahlen oder mit motordrehzahlabhängigen bzw. fahrgeschwindigkeitsabhängigen Drehzahlen gefahren werden. Der Antrieb erfolgt hydraulisch über eine zusätzliche Hydropumpe im JAGUAR und einen Hydromotor an der PICK UP. Auf diese Weise lässt sich unter verschiedensten Erntebedingungen immer ein gleichmäßiger Gutfluss erreichen.



Wassereindüsen lösen Verklebungen

Vor allem bei wüchsigem Wetter mit starker Sonneneinstrahlung kann es in der Grasernte durch die Umsetzung von Stickstoff zu Eiweiß in der Pflanze zur verstärkten Zuckerbildung kommen. Hohe Zuckeranteile führen dann zu klebrigem Gras. Infolgedessen kann es bei der Ernte mit dem Häcksler zu Verklebungen und Verkrustungen im Gutfluss kommen. Abhilfe schafft die neue Wassereindüsung am Trommelboden sowie am Krümmerbogen, mit der jetzt alle JAGUAR optional ab Werk ausgerüstet werden können. Das angetrocknete Material wird optimalerweise bei Stillstand der Maschine, z. B. während einer Wartezeit, mit Wasser eingedüst und aufgeweicht. Sobald das Häckselgut erneut durch den Gutfluss strömt, lösen sich die Ablagerungen wieder von den Verschleißblechen. Die Einstellung zur Regelung erfolgt im CEBIS.



Zweite Pumpe für Siliermitteldosierung

Für die Zugabe flüssiger Siliermittel (z. B. milchsäurehaltige Additive) kann der JAGUAR bisher mit einer Pumpe ausgerüstet werden, die durchsatzabhängig bis zu 2 l/Tonne oder zeitabhängig bis zu 400 l/Stunde Siliermittel in das Erntegut einbringen kann. Für Einsatzfälle, in denen höhere Zugaben benötigt werden, bietet CLAAS ab 2022 eine zweite Pumpe an: Insgesamt können nunmehr bis zu 4 l Siliermittel/Tonne oder bis zu 800 l/Stunde zudosiert werden. Die gewünschten Aufwandmengen lassen sich ganz einfach über das CEBIS Terminal einstellen und kontrollieren. Bei Neumaschinen kann die zweite Pumpe als Sonderausrüstung ab Werk bestellt werden. Dann liegen auch beide Pumpen unmittelbar hintereinander. Außerdem ist bei allen JAGUAR der Typen 502, 499, 500 eine Nachrüstung möglich.



Siliermittelkalkulator

Um den Häckslerfahrer bei der Berechnung der Dosiermengen für flüssige Siliermittel zu unterstützen, bietet CLAAS eine neue Anwendung für Smartphones an. In diesen Kalkulator gibt der Fahrer zunächst verschiedene auftragsspezifische Parameter (Flächengröße, Aufwandmenge etc.) ein. Darauf aufbauend wird berechnet, wie viele Päckchen Siliermittelkonzentrat für den Auftrag benötigt werden. Außerdem zeigt der Kalkulator dem Fahrer an, welche zeit- bzw. ertragsabhängigen Einstellungen an den Dosiergeräten erforderlich sind, damit die wertvollen Siliermittel in der richtigen Menge zudosiert werden. Diese Anwendung für die Betriebssysteme iOS und Android ist kostenlos verfügbar und kann über das Internetportal CLAAS connect genutzt werden.



georg.doering@claas.com

„Einfach praktisch – die neuen Detailentwicklungen haben hohen Nutzen für jeden JAGUAR Fahrer.“

Auch nach über 3.000 ha sind die Ringsegmente des MCC MAX Crackers in einem sichtlich guten Zustand – überprüft für die nächste Ernte.



Ob Kurzschnittsilage oder Langschnitt – der MCC MAX schafft alles mit einem Walzensystem.

Das Lohnunternehmen Sabine Meyer aus Meppen-Apeldorn hat drei Jahre lang das CORN CRACKER System MCC MAX getestet und verglichen.



Vierfach unschlagbar

Maissilage ist nicht gleich Maissilage. Der Forderung nach unterschiedlicher Aufbereitungsintensität begegnet CLAAS mit dem MULTI CROP CRACKER Konzept (MCC). Herausragend flexibel unter den Corncrackern ist der MCC MAX – wobei MAX für ein Maximum an Aufbereitung steht.

Die vier Stärken des MCC MAX

- 1 Flexibilität:** Maximales Einsatzspektrum von 4 bis 30 mm Häcksellänge.
- 2 Hohe Aufbereitung** von Pflanze und Korn dank Walzendurchmesser bis 265 mm und 30 % Drehzahldifferenz.
- 3 Sehr hohe Durchsatzleistung**, daher optimal geeignet für die Modelle JAGUAR 990 – 970.
- 4 Höchste Standzeiten** – Praktiker berichten von über 3.000 ha – dank der neuartigen Beschichtung Busa®CLAD.

Dem Praxiswunsch nach einem System mit variablem Einsatzbereich entsprach die unternehmens-eigene Entwicklungsabteilung mit dem neuen MCC MAX. Er verarbeitet Häcksellängen in einem enorm großen Schnittlängenbereich von 7 bis über 20 mm. Und ist damit eine hochflexible Variante für Lohnunternehmer, Maschinenringe oder Agrarbetriebe, die in kurzer Zeit unterschiedlichsten Anforderungen von Biogas bis Fütterung gerecht werden müssen.

Einer für alles

Ob Kurzschnittsilage oder Langschnitt – der MCC MAX schafft alles mit einem Walzensystem. Technische Besonderheit sind 15 Ringsegmente mit einem Durchmesser von 245 bzw. 265 mm. Deren 120 bzw. 130 schräg gestellte Reibzähne liegen sich auf den Walzen wechselweise gegenüber. In der Folge sind die Reibflächen des Crackers um 11 % größer als in den klassischen Walzenmänteln. Die unterschiedliche Drehzahl der Walzen von 30 % sorgt neben der Schneidwirkung zusätzlich für hohe Reibprozesse.

All diese intensivierten Effekte sorgen in der Summe für eine bisher nicht da gewesene Einsatzflexibilität. Der MCC MAX deckt also einen breiten Häcksellängenbereich ab, liefert eine intensive Kornaufbereitung auch bei langen Schnittlängen und ist zudem technologisch perfekt an die Durchsatzleistung der JAGUAR Modelle in der oberen PS-Leistung angepasst.

Flexibilität, Aufbereitung, Durchsatz – das sind drei Vorzüge, mit denen MCC MAX die Anwender überzeugen will. Intern erhielt die Technologie jedoch das Prädikat „MAX-4“ – es gibt also noch einen vierten Vorteil. Den sehen die Entwickler in der neuartigen Beschichtung Busa®CLAD von Busatis, einem in Österreich beheimateten Unternehmen, das u. a. innovative Beschichtungstechnologien für hochbeanspruchte Maschinenbauteile entwickelt. Die neue, hochverschleißfeste Beschichtung soll dem MCC MAX besonders hohe Standzeiten verleihen – Argument Nummer vier, das die Vorzüge des Crackers komplettiert.

Bewährungsprobe in der Praxis bestanden

Soweit die Strategie seitens CLAAS. Was aber sagen die Praktiker zu diesem System? Hält es unter harten Erntebedingungen, was auf dem Papier versprochen wird?

Das Lohnunternehmen Sabine Meyer aus Meppen-Apeldorn hat die Probe aufs Exempel gemacht. Der MCC MAX Cracker hat auf ihrem Betrieb drei Jahre lang das CORN CRACKER System MCC MAX getestet und verglichen. Meyers Fuhrpark, der unter anderem einen JAGUAR 950 mit dem CORN CRACKER System MCC SHREDLAGE® und einen JAGUAR 970 mit dem MCC MAX beinhaltet, holt jährlich insgesamt 2.200 ha Mais vom Feld.

Kurz vor Beginn des vierten Einsatzjahres im Herbst 2021 zieht der Fahrer Uwe Wessels des Unternehmens Meyer schon mal ein Resümee: „Aus meiner Sicht hat der MCC MAX die Bewährungsprobe erfolgreich bestanden. Wir haben alleine damit in drei Jahren 3.160 ha Mais gehäckselt, bei einem Durchschnittsertrag von 40 t/ha. Dabei haben wir uns hauptsächlich im Bereich von 8 bis 12 mm Häcksellänge bewegt, das Spaltmaß im Corncracker lag im ersten und zweiten Einsatzjahr bei 2 mm, im

dritten Jahr haben wir es auf 1,7 mm verringert.“ Befragt nach seiner Zufriedenheit mit dem MCC MAX, ausgedrückt auf einer Schulnoten-Skala von 1 bis 5, zögert Meyer nicht lange: „Eine klare 1. Alle sind sehr zufrieden mit der Arbeit des MCC MAX. Für uns zählt auch, dass sogar bei niedriger Motordrehzahl kein Gutflussabriss auftrat. Im Vergleich stellen wir beim MAX eine Top-Crack- und Aufbereitungsqualität fest.“

Die Möglichkeit der flexiblen Schnittlängengestaltung bei enormem Aufbereitungsgrad waren für Wessels die Top-Argumente für die Entscheidung des MAX. Zusammen mit dem hohen Durchsatz in seinem JAGUAR 970 haben sich damit für ihn schon einmal drei der vier MAX Argumente bewahrheitet. Und nicht nur er ist zufrieden, erklärt er weiter: „Die Anforderungen unserer Kunden werden nicht nur erfüllt, sondern übertroffen.“

Aber wie steht es denn um den vierten Vorteil des MCC MAX? Auch die deutlich erhöhten Standzeiten der MAX Walzen sind Uwe Wessels nicht verborgen geblieben: „Der Verschleißzustand des Crackers ist, nach dem Einsatz im ersten Jahr, in den Folgejahren praktisch unverändert geblieben und wir fahren so auch in die Maiseernte 2021. Unser nächster Häcksler wird auf jeden Fall mit MCC MAX gekauft. Der ist einfach die wirtschaftlich beste Alternative, weil die Walzen deutlich länger halten!“

Auf dem Betrieb des Lohnunternehmens Meyer in Meppen hat der MCC MAX seine vierfach unschlagbare Stärke eindrucksvoll bewiesen.

georg.doering@claas.com

„MCC MAX schafft für Lohnunternehmen eine hohe Flexibilität.“

Johannes Velmans vom gleichnamigen Lohnunternehmen im niederrheinischen Kevelaer setzt zum Siloschieben und -verdichten bevorzugt Radlader ein. Für TRENDS erklärt er die Hintergründe und berichtet zusammen mit Fahrer Georg Burow über erste Praxiserfahrungen mit dem neuen TORION 1511 P.

Da für, dass beide Häckselketten seines Lohnunternehmens mit einem Radlader als Schiebe- und Walzfahrzeug ausgerüstet sind, führt Johannes Velmans mehrere gute Gründe ins Feld. „Die Fahrsilos haben bei vielen unserer Kunden eine Kopf-wand“, beschreibt er die Ausgangslage, „da können die Abfuhrgespanne beim Abladen nicht über das Silo überfahren, sondern kippen – egal ob Mais- oder Grassilage – große Haufen im vorderen Bereich des Silos ab. Das Material muss also noch ins Silo transportiert werden, und da kommt man mit dem Radlader besser zurecht als mit einem Traktor, der mit einem Schiebeschild bzw. Siloverteiler ausgerüstet ist.“



„Egal wie schwer der TORION arbeiten muss, mit rund 15 l pro Stunde liegen wir da voll im grünen Bereich.“

Johannes Velmans

Zudem muss die Motorleistung des Radladers zu den hohen Schubkraftanforderungen auf dem Silo passen. „Grundsätzlich bevorzugen wir Radlader aus der 15-t-Klasse“, so der Lohnunternehmer, „denn sie sind schwer genug, um die Silage sicher zu verdichten, aber trotzdem relativ wendig. In dieser Gewichtsklasse haben die meisten Radlader aber nur 170 bis 190 PS. Für die leistungsfähige Schubarbeit auf dem Silo ist das jedoch nicht genug.“

Optimales Verhältnis von Fahrzeuggewicht zu Motorleistung

Aus genau diesem Grund hat er im Frühjahr 2021 in den neuen TORION 1511 P von CLAAS investiert. Denn der speziell für den Siloeinsatz angepasste 15-Tonner kommt auf 228 PS Motorleistung, das sind 40 PS bzw. 21 % mehr als bei der Basisversion des 1511. „Das Verhältnis von Fahrzeuggewicht zu Motorleistung ist bei dieser Maschine so aufeinander abgestimmt, dass wir fast eine ganze Wagenladung in einem Mal über dem Silo verteilen können“, so der Lohnunternehmer.

Auch das Urteil von Georg Burow, der den 1511 während der Silomaiserte 2021 gefahren hat, ist positiv: „Vom Handling und der Bedienung her komme ich sehr gut damit zurecht.“ Die Sicht aus der Kabine auf das Arbeitsumfeld beurteilt er ebenfalls positiv. Dank weit heruntergezogener Kabinenscheiben hat der Fahrer Vorderräder und Silogabel immer im Blick. Ebenfalls gut gefällt der hydrostatische Fahrtrieb. Denn anders als der bei vielen Radladern übliche Wandler schafft man damit auch bei geringeren Motordrehzahlen hohe Schubleistungen. Und: Beim Anhalten des Radladers muss der Fuß nicht mehr auf der Bremse stehen.

Kraftstoffverbrauch im grünen Bereich

Weil das max. Drehmoment des Motors in Höhe von 900 Nm schon bei 1.600 U/min Motordrehzahl erreicht wird, bietet der neue TORION auch beim Kraftstoffverbrauch keinerlei Anlass für Kritik. „Egal wie schwer er arbeiten muss, mit rund 15 l pro Stunde liegen wir da voll im grünen Bereich“, so das Urteil von Lohnunternehmer Velmans. „Alles in allem“, so freut er sich, „ist der neue 1511 P ein Radlader, der optimal zum Siloeinsatz passt!“

ferdinand.ehle@claas.com

„Mir ist die Praxismeinung zu einer Maschine sehr wichtig.“



Zu Besuch bei den Radlader-Profis

Georg Burow gefallen vor allem das Handling der Maschine, ihre Bedienung und die freie Sicht aus der Kabine auf das Arbeitsumfeld.

Mit der Silogabel lässt sich das Material in einem schön gleichmäßigen Teppich auf dem Silo ablegen.

Beim Kantenverdichten passt Georg Burow auf, dass sich der hintere Teil und damit das Hauptgewicht des Radladers fernab der Kante befindet.



Flexibel einsetzbar

Der Zweikreiselschwader ist die Lösung zur Eigenmechanisierung für Maschinengemeinschaften, aber auch in der Vermietung. Er kommt immer dann zum Einsatz, wenn neben hoher Schlagkraft Flexibilität gefragt ist.

Es gal ob Silage, Heu oder Stroh, mit Arbeitsbreiten von 6,20 m bis 10,00 m sind die LINER Zweikreiselschwader mit Mittenablage wichtige Leistungsträger in der Erntekette. Jetzt hat der LINER in dieser Liga eine „Frischzellenkur“ verpasst bekommen und damit einen echten Mehrwert gegenüber der Vorgänger-Baureihe erlangt. Hervorzuheben sind der neue Antriebsstrang mit überarbeitetem Hauptgetriebe, aber auch der Austausch der bekannten Ratschenkupplung gegen eine drehmomenterhaltende Scheibenkupplung.

TREND und BUSINESS heißen die zwei Ausstattungslinien, die jetzt in die LINER Familie eingeführt wurden. Bei TREND findet die Bedienung direkt über das Steuerventil statt, d. h. der Einzelaushub über 2-Schlauch- oder 3-Wegeventil. Die Kreiselhöhenverstellung wird mechanisch über die Spindel verstellt, kann optional aber auch hydraulisch vorgenommen werden. Die BUSINESS Ausstattung läuft über das CEMIS 10 Vorwahl-Terminal mit Einzelaushub auf Knopfdruck. Die Schwader sind mit dem hydraulischen Entlastungssystem ACTIVE FLOAT ausgerüstet. So kann der Schwader schnell an unterschiedliche Boden- und Futterbedingungen angepasst werden. Die serienmäßige mechanische Kreiselhöhenverstellung kann bei diesen Modellen optional auf eine elektrohydraulische Höhenverstellung umgestellt werden.

peter.weinand@claas.com

„Der Zweikreiselschwader hat eine echte Aufwertung erhalten.“

Die stufenlose Einstellung der Vorgewendeposition erleichtert den Einsatz.



Optional kann ...



... ein mitlenkender Kotflügel bestellt werden.



... während der Fahrt die hydraulische Entlastung angepasst werden.



Tobias Reichert ist auf der Suche nach einem wendigen und kompakten Schlepper mit ordentlicher Motorleistung. Der ARION 470 passt hier perfekt in sein Anforderungsprofil.

Kräftiger Allrounder mit neuem Topmodell

Der ARION ist mittlerweile in der 4. Generation am Start. Seit Neuestem ist der leichte Allrounder mit mehr Hubraum, erhöhter Hydraulikleistung, CLAAS POWER MANAGEMENT und Abgasstufe V bei Ihrem Händler erhältlich. Wir haben für Sie Betriebe, auf denen erste ARION 400 gelaufen sind, besucht.

Die Familie Reichert aus dem mittelfränkischen Geroltingen ist auf der Suche nach einem wendigen Allrounder und Hofschepper. Mit der ARION Baureihe ist Tobias Reichert, der 48-jährige Betriebsleiter, bestens vertraut – ein 520 und 630 stehen bereits auf dem Betrieb. Er ist demnach prädestiniert für den Test des ARION 470, dem neuen Topmodell der ARION 400 Baureihe. Die Reicherts bauen hauptsächlich Winterweizen, Mais und Hirse auf ihren Flächen an. Die Erträge davon landen größtenteils im Trog der Sauen und Mastschweine oder im Beschicker der 75-kW-Biogasanlage. Das Stroh der Weizenschläge benötigen die Geroltinger als Einstreu für ihre Schweine. Zusammen mit einer Großmetzgerei haben sie am Fuße des Hesselbergs ein Tierwohlprogramm entwickelt, das den Langschwanzschweinen Stroheinstreu, mehr Platz, Auslauf und gentechnikfreies Futter garantiert. Im Gegenzug erhalten sie Planungssicherheit durch fixe Abnahmepreise und Abnahmegarantien.

Reicherts Urteil

Genauso vielseitig wie ihr Betrieb soll auch die geplante Neuananschaffung sein. „Wir sind auf der Suche nach einem wendigen, kompakten Schlepper mit ordentlicher Motorleistung“, erklärt der Agraringenieur. „Der ARION 470 wäre für uns der ideale Schlepper. Ein ARION aus der 500er oder 600er Baureihe, oder gar ein AXION wäre für unsere Anforderungen zu groß, – wir arbeiten hauptsächlich mit Drei-Meter-Technik. Zudem wollen wir sowohl Pflege als auch Transportarbeiten damit erledigen.“ Im Testzeitraum konnten die Franken den Schlepper für nahezu alle Arbeiten im Anforderungsprofil testen. „Der Motor ist spritzig und durchzugsstark. Das ist sowohl mir als auch meinem Sohn Jack aufgefallen. Die Kabine ist geräumig, übersichtlich und auch das Panoramadach würde ich mir beim Kauf eines Frontladers sicherlich auf die Konfigurationsliste setzen. Der Multifunktionshebel war der Favorit meines Sohnes. Mit ihm sind alle Bedienmöglichkeiten, egal ob Frontlader, Hubwerk



Neue Traktoren

Vor der 6-m-Hacke kam der spritzige 4-Zylinder mit 8,4 Liter Diesel pro Stunde zurecht.

oder Getriebebeschaltung in einer Hand. Positiv aufgefallen ist zudem die Wendigkeit der Maschine. Das Lenksystem konnten wir für die anfallenden Arbeiten nicht wirklich nutzen, ist aber bei einer Neuanschaffung definitiv ein Thema.“

Idealer Testbetrieb

Johann Schatz ist der ideale Tester für den ARION 440. Auf dem ökologisch bewirtschafteten Betrieb im mittelfränkischen Lonnerstadt mit 160 Hektar Anbaufläche und angeschlossenen Lohnunternehmen ist CLAAS kein Fremdwort – auf dem Hof stehen bereits einige Maschinen aus der Harsewinkeler Produktpalette. Für schwere Arbeiten wurden ein AXION 840 und ein 870 angeschafft. Der 300 PS starke 870 passt perfekt in die CLAAS 9200 AUTOSWATHER Mähkombi. Mit diesem Gespann mähen er und sein Sohn Hannes über 800 ha pro Jahr. Auch mit der 6 Meter breiten Pronto DC Sämaschine, bei der Bodenbearbeitung und beim Silagetransport sind die AXION in ihrem Element.

Der ARION 440 wäre die ideale Ergänzung auf dem Hof der Mittelfranken für die Pflegearbeiten im ökologischen Landbau.

„Für schwere Arbeiten sind wir gut gerüstet. Wir benötigen jetzt zusätzlich einen wendigen, komfortablen Pflegeschlepper, bei dem das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt. Hacken und Striegeln sind für uns seit der Umstellung 2018 zum zentralen Thema auf dem Betrieb geworden. Der neue ARION wäre die richtige Maschine für uns“, erläutert Johann Schatz. „Zudem haben wir sehr gute Erfahrungen mit unserer Werkstatt in Schlüsselfeld gemacht. Die wirklich kompetente Mannschaft vor Ort ist sieben Tage die Woche für uns erreichbar – für unser Lohnunternehmen und den Betrieb sicherlich ein Pluspunkt bei der Kaufentscheidung.“



Johann Schatz und Sohn Hannes schätzen die gute Zugänglichkeit aller wichtigen Wartungspunkte des wendigen Allroundschleppers.



Der ARION 470 soll hauptsächlich für Pflege- und Transportarbeiten genutzt werden. Im Test fiel vor allem der spritzige und durchzugsstarke Motor auf.

Beim Hacken mit der 6-m-Hacke kamen die Lonnerstädter mit 8,4 Liter Diesel pro Stunde zurecht. Den Motor beurteilt der Mittelfranke als sehr spritzig und leistungsstark, die Hubleistung und Hubgeschwindigkeit als gut. Seinem Sohn Hannes und dessen Freundin Julia ist die Kabine positiv aufgefallen. „Die Kabine ist aufgeräumt und komfortabel, – auch Aufstieg und Beifahrersitz sind einwandfrei“, bemerkt der 28-jährige Nachfolger des Ackerbaubetriebs. „Die Abstimmung von Motor und Getriebe des wendigen Allroundschleppers hat uns ebenfalls gut gefallen. Zudem sind die wichtigen Wartungspunkte gut zugänglich.“

gesa.palandt@claas.com

„Mit der PANORAMIC Kabine hat man immer den perfekten Durchblick.“

Unter Bäumen Ruhe finden

Einen würdigen Platz für die letzte Ruhestätte, den suchen viele Menschen. Sebastian Graf Platen hat einen solchen auf seinem Gut in Ostholstein gefunden und hat einen Begräbniswald gegründet.



„Es ist erfüllend, einen Menschen glücklich zu machen, wenn er einen besonderen Platz für seinen verstorbenen Angehörigen gefunden hat.“

Sebastian Graf Platen

Kurz hinter dem Strand führt ein steiler Weg hinauf auf die Steilküste. Zwischen hochgewachsenen Buchen reicht der Blick über das Meer bis an den Horizont. „Schon vor fünftausend Jahren hat man diesen Ort für Beisetzungen ausgewählt“, erzählt Sebastian Graf Platen. Heute wieder: Seit 2018 betreibt Graf Platen an dem Küstenabschnitt Eitz an der Ostsee den Begräbniswald „Freden op’n Kliff“.

Friedlich ist es unter dem Dach aus alten Buchen. Selbst das Meer ist an diesem windstillen Tag kaum zu hören. „Solche Waldstücke, die gut erreichbar sind und sich direkt an der Steilküste befinden, sind rar gesät“, sagt Graf Platen. Viele finden den Ort anziehend oder verbinden ihn mit besonderen Erlebnissen, weil sie hier mal wildgecamped haben oder wandern waren: „Es ist schön, einen Ort zu haben, an den man gute Erinnerungen hat, um hier schlussendlich beigesetzt zu werden.“ Trauernde wiederum schätzten die besondere Atmosphäre in dem Wald: Tatsächlich wirkt es unter dem Dach aus alten Bäumen nie wirklich dunkel, da das Meer ein freundlich-silbriges Licht zurückwirft.

In einer Urne an den Wurzeln eines Baumes bestattet zu werden, ist nicht neu. Immer mehr Menschen suchen nach Alternativen zum klassischen Stadtfriedhof. Allein in Ostholstein gibt es drei Bestattungswälder. In „Freden op’n Kliff“ wurden bereits 160 Menschen bestattet. Im Begräbniswald werden nur Urnen beigesetzt, die biologisch abbaubar sind. Die liegen am Fuße unterschiedlicher Bäume, darunter Eiche, Lärche oder Küstentanne. Die Grabpflege wird der Natur überlassen. Eine individuelle Gestaltung der Grabstätte, etwa mit Grablichtern oder Anpflanzungen, ist nicht möglich. Der Bestattungswald soll als eine naturbelassene Anlage in seinem Erscheinungsbild unverändert bleiben.

Hier und da hängt an einem Baum ein kleines Schild mit Namen, Geburts- und Sterbedatum; dezent in dunklem Grün, aber dennoch sichtbar. Auf manchen Schildern steht nur ein Spitzname. „Die Leute sollen sehen, wo ihre Verstorbenen liegen“, so Sebastian Graf Platen.



An einigen Bäumen hängt ein rundes oder ovales Schild, versehen mit einer Nummer. Die Kennzeichnung zeigt die Verfügbarkeit der Bäume.



Zu dem landwirtschaftlichen Betrieb gehören rund 200 Hektar Ackerland, auf dem heute Weizen, Raps und Gerste angebaut wird.

An einigen Bäumen hängt ein rundes oder ovales Schild, versehen mit einer Nummer. Die Kennzeichnung zeigt die Verfügbarkeit der Bäume, etwa als Gemeinschaftsbaum, an dem mehrere Grabstätten erwerbbar sind, oder als Einzelbaum. Graf Platen begleitet jeden Interessenten selbst durch den Wald, um den passenden Baum zu suchen. „Man könnte meinen, ein Grab zu verkaufen sei nicht besonders schön, aber tatsächlich ist es toll, einen Menschen glücklich zu machen, wenn er einen besonderen Platz für seinen verstorbenen Angehörigen gefunden hat.“ Vor sechs Jahren startete die Familie Platen mit der Umsetzung ihrer Idee, einen Begräbniswald auf ihrem Land einzurichten. Die Trägerschaft für den Begräbniswald übernahm die Gemeinde Wangels. Vor drei Jahren fand die erste Beisetzung statt. Für Sebastian Graf Platen gehört das Management der Begräbnisstätte zu einem vielseitigen Alltag.

Landwirtschaft bildet die Basis

Der 45-Jährige lebt zusammen mit seiner Frau Inken Gräfin Platen und den beiden Töchtern auf dem 1789 gegründeten Friederikenhof. Zu dem landwirtschaftlichen Betrieb gehören rund 200 Hektar Ackerland, auf dem heute Weizen, Raps und Gerste angebaut werden. Graf Platen bewirtschaftet das Land in enger Kooperation mit einem Nachbarbetrieb. Zu den Maschinen, die auf seinem Betrieb eingesetzt werden, gehören ein LEXION 770 von CLAAS, Baujahr 2014, und ein LEXION 770, Baujahr 2018, die Graf Platen vor allem wegen ihrer Zuverlässigkeit, Innovation und Tradition schätzt. Zum Betrieb kommen die rund 50 Hektar Forst, in dem sich auf 17 Hektar der Begräbniswald befindet. Sebastian Graf Platen ist selbst studierter Landwirt. Schon als Kind hat er in den Wäldern gespielt und bei der Ernte mitge-

holfen. „Ich hatte immer schon eine hohe Affinität zur Landwirtschaft und eine persönliche Identifikation mit dem Betrieb. Es hat sich glücklicherweise so gefügt, dass ich ihn übernehmen konnte.“ Ein Generationenbetrieb, zu dem nun auch der Begräbniswald gehört. Der braucht Zeit samt Verkaufsgesprächen und Führungen am Wochenende. Auch müssen die Wege stets freigehalten werden, um die Verkehrssicherungspflicht auf dem öffentlich zugänglichen Land zu erfüllen.

Der Tod gehört zum Leben

An diesem Vormittag spaziert ein Ehepaar mit Hund durch das Waldstück. Am Nachmittag werden sich mehr Menschen auf dem Andachtsplatz, einer Lichtung mit Sitzbänken, einem hölzernen Kreuz und Blick aufs Wasser versammeln. Zu den meisten Trauerfeiern kommen etwa zehn Personen. Einmal stand auf dem Andachtsplatz ein Klavier; die Musik begleitete die Trauerprozession zur Grabstelle. Für Graf Platen gehört die Begleitung der Trauernden zum Alltag. „Das ist kein Problem für mich, denn ich bin so aufgewachsen. Der Tod begleitet uns auf dem Lande immer. Wenn jemand gestorben ist, dann geht man hier zur Beerdigung, wozu man andernorts in der Hektik des Alltags oft nicht mehr geneigt ist.“

Er wird selbst eines Tages auf der Erbbegräbnisstätte seiner Familie liegen. Der kleine Friedhof befindet sich seit über hundert Jahren hinter einem gusseisernen Tor tief im Wald, mit Blick auf die umliegenden Felder. Mit dem Ort verbindet Graf Platen viele Erinnerungen an die dort liegenden verstorbenen Familienmitglieder. Vor allem, so der Graf, verbindet er das Land, auf dem sie liegen, mit ihnen.

johann.gerdes@claas.com

„Es zeigt sich für mich, dass Landwirtschaft und Respekt eng miteinander verknüpft sind.“



„Der ist mir ans Herz gewachsen.“

Aurel Hagen bewirtschaftet in Mecklenburg-Vorpommern einen 2.300-ha-Marktfruchtbetrieb. Trotz der vielen Arbeit und seines politischen Engagements nimmt er sich die Zeit, einen „Lieblingstraktor“ rundum zu sanieren.

Eigentlich habe ich die Verbindung zu CLAAS schon mit hierhergebracht“, erinnert sich Aurel Hagen. „Ich stamme von einem Landwirtschaftsbetrieb bei Bad Oldesloe. Da gab es schon lange Kontakte zu CLAAS, und als ich mit 12 anfing, Mähdrescher zu fahren, war das auf einem DOMINATOR. Auch der XERION, der ja seit 1978 auf dem Markt ist, hat mich mit seinem Stufenlos-Konzept damals schon interessiert.“

Die Herausforderung gesucht

Im Frühjahr 1999 bot sich dem jungen Landwirt die Möglichkeit, eine in Schiefelage geratene Agrargenossenschaft unweit von Stralsund zu übernehmen. „Die Herausforderung war mir sehr willkommen. Das Ackerland meiner Familie wurde verkauft, ich habe meinen LEXION 480 ‚eingepackt‘ und bin losgefahren.“

Eine mutige Entscheidung, die in den Folgejahren weitere Entscheidungen und sicher die eine oder andere schlaflose Nacht nach sich zog. „Das war ein bunter Laden hier. Den haben wir in den folgenden Jahren erst einmal ‚schlank gemacht‘: Schweinemast, Großküche, Milchviehhaltung haben wir abgegeben und uns nur noch auf die Marktfruchtproduktion konzentriert. 16 Hofgebäude mussten abgerissen und andere saniert werden, wir haben Getreidesilos für 12.000 t Ware gebaut – wir

haben immerhin 1.400 ha Druschfrüchte hier. Heute bewirtschaften meine sechs Mitarbeiter und ich 2.300 ha Ackerfläche in einer breiten Fruchtfolge – gut zu bearbeitende, hochartragreiche Böden, die nur noch selten einen Pflug sehen.“

Von Anfang an stellte Hagen die Mechanisierung um: „Jede Maschine, die wir verkauft haben, wurde gegen eine saaten-grüne eingetauscht.“ So kam 2008 ein XERION 3800 auf den Hof, über den Aurel Hagen sagt: „Das war einer der ersten Traktoren, die ich mit Herz gekauft habe.“ Die Maschine hat die Zuneigung offenbar erwidert: „Der war unermüdlich, ob bei der Bodenbearbeitung mit dem 8-m-Horsch-Grubber oder vor dem Überladewagen bei der Getreideern- te.“ Aber die viele Arbeit ging offenbar nicht spurlos am XERION vorbei: „Vor- riges Jahr war ich dann mit ihm bei einer Bauerndemo in Rostock am Ha-

fen, da kam ein Berufskollege vorbei, sah ihn und sagte: ‚Mann, der hat aber auch gearbeitet‘. Das hat mich irgendwie getroffen. Unsere Maschinen sind topgepflegt, aber man sieht ihnen ihr Alter ja irgendwann mal an. Daraufhin“, erzählt der Landwirt lächelnd weiter, „haben wir uns angeguckt und gefragt: Wollen wir den im Winter mal schick machen? Also haben wir den komplett zerlegt, 1.500 Arbeitsstunden und viel Geld da reingesteckt.“

„... ich sag morgens nur, was gemacht werden müsste, den Rest machen die alleine.“

Aurel Hagen

Das große Wandbild hat ein Airbrush-Künstler im vergangenen Jahr zum 20. Firmenjubiläum angefertigt.

Stammfahrer aus Chile

Einer, der seit fast drei Jahren Stammfahrer des XERION ist und auch beim Sanierungsprojekt fleißig dabei war, ist Felipe Schuck. Der junge Chilene hat seine Ausbildung bei Aurel Hagen im Betrieb gemacht, mit der er nun fast fertig ist. Hagen erklärt die ungewöhnliche Azubi-Wahl so: „Ich habe Familie in Chile, bin auch selber länger dort gewesen und habe enge Verbindungen zu einer Agrarschule. Seit vielen Jahren sind deshalb ständig Studenten bei mir oder junge Leute, die hier lernen.“ Für Felipe und drei seiner Freunde, die auch in Norddeutschland eine Ausbildung machen, „weil es so ein gutes Ausbildungssystem bei uns einfach nicht gibt“, ist das eine tolle Chance. Und wenn der junge Mann im Sommer Mecklenburg-Vorpommern wieder verlässt, um als nächste Station auf einer neuseeländischen Milchviehfarm zu arbeiten, wird er sogar dauerhaft in Wendorf Spuren hinterlassen: An einer Wand direkt gegenüber dem Hof-tor nämlich, wo im vergangenen Jahr ein Airbrush-Künstler aus Parchim ein großes Gemälde fertigte. Hagen deutet auf das Bild: „Das habe ich uns zum 20. Firmenjubiläum geschenkt. Und wir wollten, dass der Fahrer im XERION an seiner dunklen Hautfarbe als Felipe zu erkennen ist.“ Der junge Chilene neben Aurel Hagen strahlt.

Er hat seine Zeit in Deutschland sehr genossen. Corona hat ihm zum Glück nicht allzu sehr in seine Ausbildung hineingegrätscht: „Die Arbeit musste ja immer gemacht werden. Und in der Schule hatten wir, weil wir der Abschlussjahrgang waren, auch die ganze Zeit Präsenzunterricht.“ Wie seine Kollegen schätzt er es sehr, dass Betriebsleiter Hagen seinen Mitarbeitern jede Menge Freiheiten lässt. Der beschreibt es so: „Ich teile die Arbeit nicht ein, ich sag morgens nur, was gemacht werden müsste. Den Rest machen die alleine. Das klappt wunderbar, alle sind zufrieden. Ich habe alles richtig gemacht, wenn die Leute sagen: mein Traktor, meine Spritze, mein Grubber.“ Hagen vergütet dieses hohe Engagement seiner Mitarbeiter mit einer deutlich über Tarif liegenden Bezahlung.

Gut vernetzt und politisch engagiert

Ebenso wie ein gutes Arbeitsklima ist dem 53-Jährigen auch die Vernetzung in regionale Gremien wichtig, zum Beispiel ins nur wenige Kilometer entfernte Stralsund: „Ich habe gute Kontakte dorthin. Die Stadt verfügt über 7.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, auch ich gehöre zu den Pächtern. Außerdem beliefern wir die Biogasanlage der Stadtwerke mit Substrat – das ist super für unsere Fruchtfolge.“ Neben dem Vorsitz des Kreisbauernverbandes ist er auch langjähriger stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde: „Ich halte die Arbeit im Dorf für extrem wichtig, weil wir da unsere Lebens- und Arbeitsentwürfe einbringen können (und müssen). Die Politik oder das Parteibuch ist dabei gar nicht entscheidend. Mir geht es um die Arbeit in der Gemeinde, die regionale Verantwortung und den Zusammenhalt.“

Seine ca. 8.000 Betriebsstunden sieht man dem XERION nach der Verjüngungskur im letzten Winter nicht mehr an.



„Der ist mir richtig ans Herz gewachsen“, sagt Aurel Hagen (li.) über den XERION. Und dem Stammfahrer Felipe sowieso.



Neue Kandidaten für die Verjüngungskur

Doch zurück nach Wendorf aufs Betriebsgelände, wo Aurel Hagen und Felipe Schuck neben dem XERION 3800 stehen, der in der Sonne glänzt. „Der ist mir schon richtig ans Herz gewachsen“, meint Hagen. So wird der treue Schlepper in Zukunft eine Art Rentner-Dasein genießen können: „Er darf noch für leichte Arbeiten raus, vor dem Überladewagen zum Beispiel, aber nicht mehr mit dem Grubber.“ Der Nachfolger für die schwere Arbeit steht fest: Ein nagelneuer AXION 960 TERRA TRAC wird demnächst auf den Hof rollen.

Doch von ihrem neu gefundenen Hobby werden Hagen und seine Mitarbeiter wohl nicht lassen. Es gibt bereits zwei neue Kandidaten für eine Verjüngungskur: einen Ranger-964-Teleskopklader und einen gebraucht gekauften, 31 Jahre alten Unitrac-Stapler. Bald werden auch sie frisch und glänzend auf dem Hof stehen und allen ans Herz wachsen.

helmut-hendrik.heppe@claas.com

„Es berührt mich, wenn ein Landwirt sich stark mit seinen Maschinen identifiziert.“

Denkmalpflege

Ein ungewöhnliches Denkmal, viele Maschinen und unglaubliche Schneemengen – ein XERION 4200 hatte in Österreich einen ganz besonderen Einsatz.

Das größte Denkmal Österreichs ist 48 Kilometer lang und bis zu 2.500 Meter hoch. Es schlängelt sich durch den Nationalpark Hohe Tauern, vorbei an 30 Bergen mit über 3.000 Metern Höhe, darunter auch der Großglockner, mit fast 3.800 Metern der höchste Berg des Landes. Ihm verdankt das Bauwerk seinen Namen: Großglockner-Hochalpenstraße oder kurz Glocknerstraße. In Österreich kennt sie jedes Kind, sie ist hier so etwas wie ein Nationalheiligtum.

Ursprünglich war das 1935 fertiggestellte Bauwerk als schnelle Nord-Süd-Verbindung über die Alpen gedacht. Doch die meisten Touristen nutzen den Pass heute weniger zu Reisezwecken, sondern vielmehr als Erlebnisstraße, für die sie bereitwillig eine Maut zahlen.

Befahrbar ist die Glocknerstraße allerdings nur von Anfang Mai bis Ende Oktober. Im Winter verschwindet die Strecke unter einer bis zu zehn Meter hohen Schneedecke. Und auch in April und Mai sind die Schneemengen keineswegs geschmolzen. Unzählige Schneefräsen sind deshalb im Einsatz, um den Asphalt Schicht für Schicht von der meterhohen Schneedecke zu befreien.

Erfahrene Bergführer gehen dabei voraus, um die für den Fahrer unsichtbaren Fahrbahnränder und mögliche Hindernisse zu markieren. Außerdem besteht an einigen Stellen Lawinengefahr, die die Führer ebenfalls im Blick haben.

Im Jahr 2021 wurde das österreichische Räumteam von einem XERION unterstützt. Diese Unterstützung konnte das Team gut gebrauchen. Denn nach einem sehr niederschlagsreichen Winter mussten mehr als 800.000 Kubikmeter Schnee beseitigt werden. Zudem war der Schnee sehr hart gefroren, sodass den Maschinen einiges abverlangt wurde.

Der XERION 4200 bringt mit seinen über 460 PS Leistung, der drehbaren Kabine und bis zu 2.200 Newtonmeter Drehmoment an der Zapfwelle alles mit, was bei diesem fordernden Einsatz gefragt war. Ausgerüstet mit Schneeketten und einer Zwei-Meter-Fräse schleuderte die Maschine den Schnee bis zu 50 Meter weit im hohen Bogen von der Fahrbahn.

„Ich bin wirklich beeindruckt von der enormen Räumleistung der Maschine“, sagt Peter Embacher. Er kann die Leistung der eingesetzten Fahrzeuge gut einschätzen. Denn er ist Technischer Leiter der Großglockner Hochalpenstraßen AG und leitet seit über 40 Jahren die jährliche Schneeräumung der Passstraße.

Nach 15 Tagen intensiver Räumarbeiten war es dann so weit. Die beiden Räumteams, die sich von zwei Seiten des Passes aufeinander zubewegt hatten, trafen sich am 10. Mai traditionell am Hochtor auf 2.504 Meter Höhe. Zwei Tage später konnten die ersten Touristen das Hochgebirgspanorama wieder per Auto genießen.

johann.gerdes@claas.com

„Nach dem spektakulären Arbeitseinsatz ist man stolz auf Maschine und Fahrer.“

„Ich bin wirklich beeindruckt von der enormen Räumleistung der Maschine.“

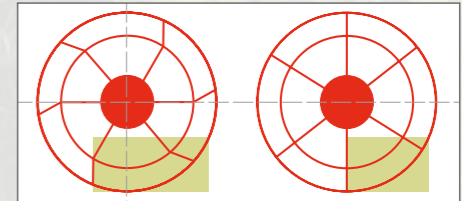
Peter Embacher



Ausgerüstet mit Schneeketten und einer Zwei-Meter-Fräse half der XERION mehr als 800.000 m³ Schnee zu beseitigen.

Erleben Sie die Schneeräumung auf YouTube





Links: mit
MAX SPREAD
Rechts: ohne
MAX SPREAD

MAX Speed mit MAX SPREAD

Mit Einführung der tangential angeordneten Zinken beim VOLTO hat CLAAS als bisher einziger Hersteller ein Konstruktionsmerkmal beim Zettwender eingeführt, welches bereits seit Jahrzehnten beim Kreiselschwader angewendet und geschätzt wird.

Das Gutflusskonzept MAX SPREAD mit der um $29,3^\circ$ angewinkelten Position der Zinken führt zu einer um 33 % länger nach vorn gerichteten Zinkenposition. Diese tangential Position ermöglicht eine bessere Aufnahme des Futters mit gleichmäßigem Einsatz beider Zinken. Außerdem verbessert sich zugleich die „Abwurfposition“ mit der Nutzung der Federkraft beider Zinken. Gleichzeitig kann durch die länger „nach vorn gerichteten“ Zinken eine ca. 10 % höhere Arbeitsgeschwindigkeit realisiert werden, also MAX Speed.

Die gute Wirksamkeit dieser genial einfachen Technik erkennt man schnell am gleichmäßigen Farbabrieb an beiden Zinken

eines Zinkenpaares. Die Kombination aus gleichschenkligen Zinken und $29,3^\circ$ abgewinkelter Zinken-Position sichert eine stufenweise Aufnahme des Futters ohne schädlichen Bodenkontakt und zieht das Futter effektiv auseinander. Die MAX SPREAD Technik macht die VOLTO Zettwender effektiver, futterschonender und verbessert die Breitstrefunktion nachhaltig.

peter.weinand@claas.com

„Genial einfache Technik, die für bessere Futterqualität sorgt.“

Mit dem Fliegermähwerk am Flugplatz

Grünflächenpflege mit dem Mähwerk – das ist die Idee von Johannes Böckler. Der 58-Jährige ist Werksbeauftragter für Erntetechnik bei CLAAS und seit seinem 19. Lebensjahr begeisterter Segelflieger. Auf dem Gelände seines Vereins Luftsportring Aalen wurden die Flächen bisher gemulcht – Johannes Böckler hat sich eine interessante Alternative dazu überlegt. Wir waren vor Ort und haben mit ihm darüber gesprochen.

TRENDS: Herr Böckler, wie pflegt man denn die Grünflächen an Segelflugplatz oder Flughafen im Regelfall?

Johannes Böckler: Normalerweise werden die Flächen gemulcht. Das geschieht oft erst, wenn das Gras zu hoch ist. Aus Sicherheitsgründen darf das Gras bei uns aber maximal 10 cm in die Höhe wachsen. Mehrmaliges Mulchen ist sehr zeitintensiv. Zudem ist der Kraftstoff- und somit der Dieselverbrauch relativ hoch. Da ich berufsbedingt viel mit Mähetechnik zu tun habe, kam mir die Idee, die Grünflächenpflege mit der DISCO Mähkombi zu versuchen. Dazu muss das Gras zwar deutlich häufiger gemäht werden, aber die kurzen, unzerkleinerten Grasabschnitte bleiben liegen und verrotten sehr schnell. Das ist eigentlich genau das gleiche Prinzip wie man es vom Mähroboter aus dem Garten kennt.

TRENDS: Was war denn das Ergebnis ihrer Versuche?

Johannes Böckler: Mähen statt Mulchen bringt eine ganze Reihe von Vorteilen auf dem Flugplatz. Zum einen werden die Grashalme sauber abgeschnitten, – ein Mulcher hingegen hinterlässt stark ausgefranste Halme. Beim Mähen entstehen sehr glatte Schnittkanten. Das bedeutet weniger Oberfläche und somit weniger Verdunstung an der Pflanze. Auch in trockenen Perioden kann das Gras schnell nachwachsen. Zudem wird die Grasnarbe deutlich dichter und belastbarer durch häufiges Mähen.



„Das ist eigentlich genau das gleiche Prinzip, wie man es vom Mähroboter aus dem Garten kennt.“

Johannes Böckler (rechts)

Dazu haben wir praktische Erfahrungen in Frankreich auf einem Segelflugplatz gesammelt. Wir mähen hier seit zweieinhalb Jahren die Flächen mit einem Scheibenmähwerk. Die heißen und trockenen Sommer lassen das Gras regelrecht stehend vertrocknen. Seit wir das Mähwerk einsetzen, hat sich die Grasnarbe signifikant verbessert und verdichtet.



Für den Milchviehalter Martin Mössler (links) ist der Einsatz am Flugplatz mit seinem DISCO 9200 in Aalen eine Premiere. Der zuständige Werksbeauftragte Johannes Böckler initiierte den Einsatz, um die Vorteile eines Mähwerks zur Grünlandpflege aufzuzeigen.



Segelflugzeug und DISCO haben mehr gemeinsam, als man denkt. Durch die ACTIVE FLOAT Mähbalken-Entlastung kann der Mähbalken je nach Arbeitsbedingungen und Fahrgeschwindigkeit während der Fahrt bis hin zum Abheben entlastet werden.

TRENDS: Das klingt ja vielversprechend – gibt es noch mehr Vorteile, die das Mähen mit sich bringt?

Johannes Böckler: Ja, die gibt es. Eine belastbare Grasnarbe ist sehr wichtig für das sichere Starten und Landen der Segelflieger. Was wir hier überhaupt nicht brauchen können, sind Mäuse. Sie zerstören die Grasnarbe und graben Löcher. Das kann für die Flieger gefährlich werden.

Wir haben festgestellt, dass sich Mäuse in den kurz gemähten Flächen nicht halten und abwandern. Beim Mulchen entsteht oft eine Grasmatte, unter der sich die Mäuse besonders wohlfühlen. Dem kann man durch regelmäßiges und zeitiges Mähen vorbeugen. Ein später letzter Schnitt im November verhindert zudem, dass neue Mäuse in die kurz geschorenen Grasflächen einwandern.

TRENDS: Wie ist es denn mit den Kosten für den Flugplatzbetreiber, wenn dann wöchentlich oder alle zwei Wochen gemäht werden muss?

Johannes Böckler: Natürlich muss der Landwirt oder Lohnunternehmer öfter anrücken. Dafür hat er mit seiner Mähkombi auf den ebenen und großen Flächen bei Fahrgeschwindigkeiten

bis 25 km/h eine Flächenleistung von bis zu 15 ha pro Stunde. Der Kraftstoffbedarf bleibt trotzdem sehr gering, da das DISCO bereits bei 850 U/min sauber mäht.

Mit einem Mulcher ist bei etwa 12 km/h Fahrgeschwindigkeit Schluss, – der Kraftbedarf ist etwa doppelt so groß, die Flächenleistung dementsprechend geringer. Zudem wird meist ja nur mit Dreimeter-Technik gearbeitet.

TRENDS: Das klingt ja alles nur positiv, – aber sind solche Lohnarbeiten für Landwirte nicht eher die Ausnahme?

Johannes Böckler: Natürlich werden solche Arbeiten nicht das größte Standbein des Betriebs werden, aber es kann für zusätzliche Auslastung der Technik sorgen. In Deutschland gibt es über 500 Flugplätze mit Grasflächen – hier ist durchaus Bedarf vorhanden. Auch auf großen Flughäfen wäre der Einsatz denkbar. Durch die hohen Flächenleistungen sind nur kurze Einschränkungen des Flugbetriebs nötig.

peter.weinand@claas.com

„Mähen statt Mulchen bringt zusätzliche Auslastung vorhandener Mähwerke.“



Die „CLAAS Familie“, in der zweiten Reihe das Betriebsleiterehepaar Karin und Jens Diehl, vorne die Kinder Klara, Kathleen und Johann, der potenzielle Hofnachfolger. Im Hintergrund die CLAAS Schlepperflotte des Betriebes.

Der Profi für Wald und Wiese

Mitarbeiter das ganze Jahr auslasten, das ist eine echte Herausforderung. Jens Diehl hat ein passendes Konzept für seinen Betrieb gefunden.

Wer in dem Wald arbeitet, weiß, was Nachhaltigkeit bedeutet. Bei Jens Diehl ist sie fest in den unternehmerischen Genen verankert. Er ist in seiner Familie bereits die dritte Generation, die im und mit dem Wald ihr Geld verdient. Nachhaltig gewachsen ist auch das Unternehmen des gelernten Landmaschinenmechanikers und Forstwrirts im mittelhessischen Vogelsbergkreis.

Nach seiner Ausbildung hat Jens Diehl zunächst als Angestellter beim Forstamt Romrod gearbeitet, später gründete er den Land- und Forstservice Jens Diehl. Das Arbeiten im Wald hatte Diehl schon vor seiner Ausbildung im Holzrückebetrieb des Vaters kennengelernt, vom Großvater kannte er das Geschäft mit der Landwirtschaft.

In die eigene forstwirtschaftliche Selbstständigkeit startete er im Jahr 2005 mit seinem ersten Harvester. Seitdem ist sein Unternehmen stetig und gesund gewachsen. Zum Maschinenpark gehören heute fünf Harvester, acht Rückezüge, ein Tieflader und ein Kurzholz-Lkw für den Holzhandel. Um die Maschinen in Bewegung zu halten, braucht es zuverlässige Mitarbeiter, die bei Diehl fest angestellt sind.

„Der Wald und der Holzhandel sind ein Wintergeschäft“, erläutert Diehl. „Also stellte sich schnell die Frage, wie wir nach der

Waldsaison mit unseren Leuten umgehen sollen.“ Jens Diehl und seine Ehefrau Karin, die ebenfalls fest in die Unternehmensführung eingebunden ist, suchten nach neuen unternehmerischen Standbeinen, die die Winterarbeit ergänzen, aber keinesfalls behindern sollten. Es lag nahe, Alternativen in der Landwirtschaft zu suchen.

Eine Marktlücke war schnell gefunden, als ein Unternehmen seinen Standort in der Region aufgab. 2009 startete Diehl das neue Angebot mit einer Press-Wickel-Kombination, ein Mähdrescher folgte auf den Hof. „Die Nachfrage entwickelte sich sehr gut, meine Werbung war die Zuverlässigkeit“, erinnert er sich. Den weiteren Ausbau des Serviceangebotes ging das Unternehmen langsam an. Die klassischen Lohnunternehmer-Angebote von Komplettlösungen, beispielsweise ganzer Häckselketten, war nicht das Ding von Diehl. „Der Preiskampf ist unerbittlich und es gibt schon ausreichend Lohnunternehmer in der Region, die in diesem Segment gut aufgestellt sind. Ich suchte deshalb nach Nischen.“

Die Kundenstruktur gab es vor. Die Nachfrage nach Unterstützung bei einzelnen Arbeitsschritten war vorhanden. In der Grünlandregion wirtschaften überwiegend mittelgroße Milchviehbetriebe, einige haben auf Bio umgestellt. Die Betriebe sind daran interessiert, einzelne, individuell an die Betriebsabläufe

angepasste Arbeitsbereiche an externe Anbieter zu vergeben. Diehl startete mit einem Vierkreisschwader von CLAAS im Arbeitsbereich Grasernte. „Wir schwaden inzwischen 2.000 Hektar pro Jahr“, erklärt Diehl.

Spezialisierung zahlt sich aus

Für Diehl eröffnete sich die Möglichkeit, sein Lohnunternehmen weiter auszubauen und nachhaltig diesen Kundenbestand an sich zu binden. Sein landwirtschaftlicher Kundenstamm liegt bei rund 150 Betrieben, die fast alle im Umkreis von 50 km liegen und somit gut erreichbar sind. Der Standort des Unternehmens ist Dreh- und Angelpunkt in zentraler Lage. Der Land- und Forstservice Jens Diehl ist jetzt der Spezialist für die Grünlandbetriebe. Für die Kunden sind zwei ARION, drei AXION, ein Kreisschwader LINER 3600, ein Ladekombiwagen CARGOS 8500, eine Rundballenpresse, eine Press-Wickel-Kombination sowie eine Quaderballenpresse mit Vorbauhäcksler im Einsatz.

„Wir schwaden inzwischen
2.000 Hektar pro Jahr“

Jens Diehl, Lohnunternehmer

Ein weiteres Spezialgebiet ist die Gülletechnik. „Das ist für mich als Anbieter in einer klassischen Grünlandregion ein echtes Wachstumssegment“, meint Diehl. Vor allem Betriebe mit Selbstvermarktung wollen sich mit dieser Arbeit nicht belasten und wollen im Alleingang nicht in eine so kostenintensive Technik investieren. Unter anderem sind das ein Samson Ausbringfass sowie zwei Zubringer von Kaweco. Die Gülletechnik hat mehrere Besonderheiten aufzuweisen. Das Schleppschlauchgestänge ist als Besonderheit mit Paddeln ausgestattet. „Unerwünschte Güllewürste auf dem Grünland lassen sich mit dieser kleinen Anpassung hervorragend vermeiden.“ Für die Ausbringung auf dem Ackerland kann auch ein 6-m-Güllegrubber von Samson zum Einsatz kommen.

Eigene Werkstatt gehört zum Konzept

Die 15 Mitarbeiter des Lohnunternehmens sind mit dem beschriebenen Angebot das ganze Jahr über ausgelastet. Der Werkstattleiter Thorsten Sendrowski ist für die Reparaturen und Wartung des Fuhrparks in der betriebseigenen Werkstatt verantwortlich. Durch den Händler Riess Landtechnik ist das Lohnunternehmen zu CLAAS gekommen. Neben Teilen der Grünlandtechnik dominiert bei den Schleppern inzwischen das CLAAS Grün. Mit seinen drei AXION 810 Modellen, die in den letzten vier Jahren angeschafft wurden, ist Jens Diehl sehr zufrieden. „Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist überzeugend“, meint er. „Die Schlepper arbeiten zuverlässig und bedienerfreundlich. Noch fällt die Schlepperausstattung eher einfach aus, doch das Lenksystem ist vorbereitet und soll kommen. Unsere Mitarbeiter kommen sehr gut mit der Technik zurecht.“

Jens Diehl ist als Forstwirt ein großer Verfechter der Nachhaltigkeit. Darauf hat er seinen Betrieb erfolgreich ausgerichtet.



Das Schleppschlauchgestänge ist mit Paddeln ausgestattet, um die Ablage unerwünschter Güllewürste auf dem Grünland zu vermeiden.



Das Schwaden ist ein Spezialgebiet des Unternehmens.



Der FTP-Motor leistet auch auf schwierigem Gelände und auf schweren Böden gute Arbeit.“ Rund 1.200 bis 1.300 Stunden ist jeder Schlepper pro Jahr im Einsatz. Als Gesamtleistung strebt Diehl 6.000 Stunden an, danach wird der Bestand „aktualisiert“.

Das Jahrespensum des Nischenspezialisten Diehl kann sich sehen lassen: im Winter das Holzgeschäft, im Restjahr die Futterbergung mit bis zu 4.000 Siloballen, 3.000 Heu- und Strohballen, 2.000 Hektar schwaden und 35.000 cbm Gülleausbringung. Für die Zukunft ist das Unternehmen so gut aufgestellt.

gesa.palandt@claas.com

„Es ist bewundernswert, wenn sich Betriebe vielseitig aufstellen und damit ihre Mitarbeiter ganzjährig effektiv beschäftigen.“

Umwelt- verträglich zu stabilen Beständen

Bernhard Reischl aus Lindach bei Petershausen düngt mittlerweile in der 10. Saison Cultan auf dem eigenen Betrieb und als Dienstleister im Umkreis von 300 km. Wir besuchen den Oberbayern, um mehr über dieses System zu erfahren und Einblicke in die Praxis zu erhalten.



Der 41-jährige Landwirtschaftsmeister bewirtschaftet seinen 145 ha Ackerbaubetrieb mit Zuckerrüben, Körnermais, Winterweizen, Triticale und Ackerbohnen seit über 15 Jahren pfluglos. Ziel war es, auf seinen schweren Böden die Erosion zu mindern, Humus aufzubauen und die Schlagkraft zu erhöhen. Immer auf der Suche nach alternativen Bewirtschaftungsmethoden kam er unter anderem auf das Thema Cultan. „Auf einem Feldtag in Ostdeutschland haben mich die schönen Bestände mit hervorragender Durchwurzelung beeindruckt. Zu Hause wurden dann diverse Anstrengungen unternommen, einen Dienstleister für die Cultan-Düngung zu finden. Kurzum – es fand sich niemand und am Ende übernahm ich die Ausbringung“, fasst Bernhard Reischl zusammen.

Mittlerweile bringt der Oberbayer im Umkreis von 300 km auf über 1.300 ha mehr als 1.000 Tonnen Dünger pro Jahr aus. Vor dem Duport Liquilizer mit 13,5 Meter Arbeitsbreite und Section Control (5 Teilbreiten) läuft sein AXION 850 mit Lenksystem und Reifendruckregelanlage. Als zweiten Traktor fährt Reischl einen AXION 870: „Für mich haben die AXION in der Leistungsklasse den besten Motor, die beste Gewichtsverteilung und eine super Bedienung. Zudem bin ich sehr zufrieden mit der Werkstatt vor Ort. Der AXION 850 mit Lenksystem ist für mich der ideale Schlepper für die Cultan-Ausbringung.“

Vorteile von Cultan

Die Vorteile der „Controlled uptake long term ammonium nutrition“ – kurz Cultan, sieht der Landwirtschaftsmeister in vielen Bereichen: „Cultan-Düngung ist äußerst umweltverträglich. Wir düngen z. B. Domamon mit 20 Prozent Stickstoff. Der enthält 6 % Ammoniumstickstoff, 14 % Carbamid und 6 % Schwefel – also keinen Nitratdünger. Der Dünger wird mit 32 Einstichen pro m² circa 5 bis 6 cm tief als Depot einmal jährlich platziert.“



Bei einer 150-kg-N-Gabe im Weizen werden etwa 600 Liter pro ha mit dem Fass ausgebracht.

Bernhard Reischl ist mit der N-Effizienz in seinem Zuckerrübenbestand sehr zufrieden.



Der Dünger wird mit 32 Einstichen pro m² 5-6 cm tief als Depot einmal jährlich platziert.

Landwirt Bernhard Reischl aus Lindach

Die Pflanze muss sich den Dünger „erwachsen“ und nimmt nur so viel auf, wie sie benötigt. Wir haben keine Nitratauswaschung, sehr wenig Gasverluste, sparen rund 15 % Dünger und haben durch die gleichmäßige N-Versorgung gesunde und stabile Bestände. Zusätzlich laufen Untersuchungen, die darauf hindeuten, dass Pflanzen mit diesem Verfahren einen geringeren Wasserverbrauch aufweisen.“

Ein weiterer Vorteil: Beim regulären Düngestreuen ist der Landwirt stets auf Niederschlag angewiesen, um den Dünger zu lösen und pflanzenverfügbar zu machen. Fällt auf der anderen Seite zu viel Regen, besteht die Gefahr der Auswaschung. „Zusammenfassend kann man sagen, Cultan-Düngung bringt sehr viel Sicherheit ins Anbausystem, ist wesentlich umweltverträglicher und bringt eine optimierte Pflanzenernährung“, erläutert der Landwirtschaftsmeister. „Zudem ist die Verteilung am Hang präziser und wir können ohne Probleme bis an den Feldrand düngen. In roten Gebieten, wo Stickstoff nur noch 20 Prozent unter Bedarf gedüngt werden darf, punkten wir durch bessere Nährstoffeffizienz.“



Für Bernhard Reischl ist die Cultan-Düngung ein sehr zukunftsfähiges System – gerade in Hinblick auf Klimawandel und Nährstoffeffizienz.

So zeitig wie möglich im Frühjahr hängt der Lohnunternehmer den Liquilizer hinter den AXION 850, um Raps oder Triticale (für GPS) zu düngen. Da immer im Bestand gefahren wird und Schlupf auf ein Minimum reduziert werden muss, wählte der Landwirt die größtmögliche Bereifung (900er hinten und 750er vorn) plus eine Reifendruckregelanlage für den Schlepper. So ist er witterungsunabhängiger und kann sehr früh in die Bestände.

Die Cultan-Saison läuft von Februar/März bis April. Da werden die Zeitfenster oft knapp: „Um alle Kunden in diesem weiten Umkreis zu bedienen, bräuchten wird oft mehr als 24 Stunden pro Tag. Natürlich versuchen wir, die Logistik zu vereinfachen. Aber wenn wir mit der ersten Runde durch sind, geht es mit Roggen und Triticale weiter – danach fahren wir nach der Saat in Sommergerste, Zuckerrüben und Hafer. Da werden die Nächte über einige Wochen schon sehr kurz“, so der Oberbayer.

Logistik und Bodenschonung

Der Dünger lagert zum Teil direkt beim Kunden; die Logistik kann mittels 20-m³-Zubringertanks auch von Bernhard Reischl übernommen werden. „Damit man ein Gefühl für die Größenordnung bekommt – 40 Liter Dünger enthalten 10 kg N. Bei einer 150-kg-N-Gabe im Weizen düngen wir etwa 600 Liter pro ha mit unserem Fass. Pro Fass können wir je nach Dünger und Ausbringmenge etwa 9 bis 12 ha Fläche abdecken. Dabei sind Leistungen bis 9 ha pro Stunde möglich“, verdeutlicht der

Lohnunternehmer. Dank der Reifendruckregelanlage kann der Landwirtschaftsmeister im Bestand am AXION 0,9 bar an der Vorderachse und 0,7 bar an der Hinterachse fahren. Der Reifendruck am Fass liegt bei etwa 1 bar. In wenigen Minuten hat er seine Bereifung wieder auf 2,5 bar aufgepumpt. „Wir könnten natürlich auch auf der Straße mit weniger Druck fahren – aber der Schlepper ist auch so schon breit genug und natürlich minimieren wir den Reifenabrieb durch den höheren Innendruck. Die Reifen auf der Hinterachse werden wohl 9.000 Stunden laufen, bevor wir tauschen müssen.“

Für den Kunden ist selbstverständlich auch der Preis entscheidend. Für die Anfahrt zahlt jeder Kunde, ob nah oder fern, die gleiche Pauschale – die Ausbringkosten setzen sich aus einem ha-Preis und einer Stundenpauschale zusammen. Im Schnitt kommt der Lohnunternehmer auf rund 50 bis 70 Euro pro ha für seine Kunden. „Cultan-Düngung ist also nicht teurer als die konventionelle. Wir fahren nur einmal in den Bestand statt 3- bis 4-mal, haben eine bessere Effizienz und sparen 15 % Dünger“, verdeutlicht der Landwirt die Vorteile. „Für mich ist es ein sehr zukunftsfähiges System – gerade in Hinblick auf Klimawandel und Nährstoffeffizienz.“

johann.gerdes@claas.com

„Gerade bei der Düngung sind neue Wege gefragt.“

1.500 Stunden in sechs Monaten

Wenn bei einem Teleskoplader sechs Monate nach Inbetriebnahme bereits die Zahl 1.500 auf dem Betriebsstundenzähler steht, so ist das eine Auslastung, die man auf landwirtschaftlichen Betrieben wohl kaum antreffen dürfte. Ganz anders ist die Situation bei der Firma GRE Ersatzbrennstoffe im westfälischen Ennigerloh. Hier geht es für einen Teleskoplader durchaus hart zur Sache.



Erst Ende April 2021 hatte das Unternehmen, dessen vollständiger Name „GRE Ersatzbrennstoffe Recycling GmbH & Co. KG“ lautet, einen neuen SCORPION 960 angeschafft, und schon gut sechs Monate später standen bei dieser Maschine die 1.500 Stunden auf der Zähleruhr. Bei so vielen Einsatzstunden in kurzer Zeit bekommt man sehr schnell einen Überblick, ob und wie sich eine Maschine im täglichen Einsatz bewährt.

„Weil wir fast sieben Tage pro Woche rund um die Uhr arbeiten, ist die Zuverlässigkeit einer Maschine für uns besonders wichtig. Und da sind wir bis jetzt vom SCORPION begeistert“, blickt der GRE-Geschäftsführer Stefan Henkefend auf die ersten 1.500 Stunden zurück. „Im Vergleich zu unserem bisher eingesetzten Teleskoplader von einem anderen Hersteller hatten wir mit dem SCORPION bis auf zwei Kleinigkeiten keinerlei Probleme.“

Besonders angetan ist Stefan Henkefend auch vom guten Serviceangebot des CLAAS Vertriebs. Hier nennt er zum einen das Thema Garantiezeit. Die belief sich bei der Vergleichsmaschine auf 2.000 Stunden. Beim SCORPION hingegen kommt die GRE inkl. einer zusätzlich abgeschlossenen Garantieverlängerung auf 5.000 Stunden. Außerdem steht im Bedarfsfall das enge Netz der CLAAS Vertriebspartner für Reparaturen und Ersatzteilversorgung zur Verfügung. So ist die nächste Werkstatt – beim CLAAS Vertriebspartner Himmerich Landtechnik – nur eine halbe Stunde Fahrzeit von der GRE-Betriebsstätte in Ennigerloh entfernt. Als weitere wichtige Pluspunkte, die der SCORPION 960 im Vergleich zum Vorgängertyp verbuchen kann, nennt der GRE-Geschäftsführer den besseren Fahr- und Bedienkomfort und einen um etwa 30 % günstigeren Kraftstoffverbrauch.

Ersatzbrennstoffe für die Zementindustrie

Als privatwirtschaftliches Unternehmen hat sich die GRE auf die Herstellung sogenannter „abfallbasierter Ersatzbrennstoffe“ für Zementwerke spezialisiert. Derzeit verarbeitet das Unternehmen mit 15 Mitarbeitern rund 55.000 t dieser Stoffe, die den Abnehmern als Ersatz für fossile Energieträger dienen. Hergestellt werden Ersatzbrennstoffe aus bestimmten Abfallstoffen, die sich nur sehr schlecht oder gar nicht recyceln lassen. So verarbeitet die GRE z. B. Hartschaum- und Teppichreststoffe aus der Automobilindustrie, Abfälle aus der Etikettenproduktion, bestimmte Kunststoffabfälle oder unbenutzte Verpackungsmaterialien.

Die vorsortierten Ausgangsstoffe werden im Just-in-time-Verfahren bei der GRE angeliefert, dort je nach Beschaffenheit in bestimmten Anteilen miteinander vermischt und schließlich in einer Großanlage aufbereitet. Die Aufbereitung umfasst die mechanische Entfernung von Metallen und Störstoffen sowie eine zweistufige Zerkleinerung des Materials. Das Endprodukt ist ein Ersatzbrennstoff in definierter Qualität, der ebenfalls just in time an die Verbrennungsöfen verschiedener Zementwerke geliefert wird. Um dabei alle Umweltstandards einzuhalten, wird die Qualität der Brennstoffe von der GRE selbst und den zuständigen Behörden fortlaufend überwacht.



So sehen die Ersatzbrennstoffe nach der Aufbereitung aus.

Bei einer Durchsatzleistung von 12 bis 15 t/Stunde läuft die GRE-Anlage im Drei-Schicht-Betrieb rund um die Uhr. Lediglich samstags steht sie für Wartungsarbeiten still. „Die Zementwerke verringern durch die Verwendung unseres Materials ihre brennstoffbedingten Emissionen“, erläutert Stefan Henkefend den Vorteil dieses Verfahrens für die Abnehmer. Hinzu komme, dass die nach der Verbrennung verbleibenden Aschereste als mineralische Komponente in das Zementrohmehl eingemischt werden können und somit nicht mehr entsorgt werden

müssen. Außerdem habe der Brennstoff einen biogenen Anteil zwischen 10 und 15 %, für den das Zementwerk keine CO₂-Abgabe zahlen muss.

15.000 m³ Material pro Monat

Aber zurück zum SCORPION. Er wird bei der GRE gebraucht, um die angelieferten Roh-Abfallstoffe zunächst in Zwischenlager einzubringen und schließlich in den Annahmetrichter der Aufbereitungsanlage einzufüllen. Zur Beschickung des Trichters ist eine 3-m³-Schaufel mit Übergreifer am Lader angebaut, bei allen anderen Arbeiten eine 5 m³ fassende Leichtgutschaufel. Da das Schüttgewicht der Brennstoffe lediglich 0,3 t/m³ beträgt, kommt man bei 5.000 t Brennstoffen pro Monat auf rund 15.000 m³ Material, das durch die Anlage aufbereitet werden muss.

Der zweite SCORPION ist schon bestellt

Da ist so viel Material, dass sogar zwei Teleskoplader benötigt werden. Der zweite Lader der GRE ist derzeit aber noch von einem anderen Fabrikat. „Doch wir haben bereits den nächsten SCORPION bestellt, weil wir mit dem Gerät wirklich gute Erfahrungen gemacht haben. Wenn sich das weiter so positiv entwickelt, hat CLAAS mit der GRE einen neuen Stammkunden“, so das Fazit des GRE-Geschäftsführers.

ferdinand.ehle@claas.com

„Einsatzsicherheit hat bei dieser Maschine höchste Priorität.“

„Weil wir fast sieben Tage pro Woche rund um die Uhr arbeiten, ist die Zuverlässigkeit einer Maschine für uns besonders wichtig.“

Stefan Henkefend



In der Aufbereitungsanlage erfolgen die Entfernung von Störstoffen und eine Zerkleinerung des Materials.

Ein unschlagbares Gespann



Der Stress aus der Getreideernte setzt sich beim Strohpressen und bei der anschließenden Ballenbergung oft fort. Zeit ist Mangelware und das Wetter tägliches Gesprächsthema Nummer eins. Für Andreas Stelzer vom Delitzscher Agrarservice sind dies nur zwei von vielen Argumenten, die dafür sprechen, einen Ballenstapelwagen mit seiner QUADRANT zu kombinieren.

Mathias Mittelbach (li.) und Andreas Stelzer setzen neben CLAAS Pressen und CLAAS Garn im Delitzscher Agrarservice bei all ihren vier Pressen auf eine Kombination mit einem Ballenstapelwagen.



Neu mit der QUADRANT EVOLUTION empfiehlt CLAAS auch den Ballenstapelwagen QUADROPAC aus dem Hause TST. Das Besondere an diesem Stapelwagen ist, dass er hinter der QUADRANT montiert bis zu vier Quaderballen sammelt und vertikal gestapelt ablegt. Somit muss nicht mehr jeder Ballen einzeln eingesammelt und aufgesetzt werden, sondern ein Stapel von bis zu vier Großballen kann mit herkömmlicher Ladetechnik auf einmal aufgeladen werden. Die Reduktion von Bergezeiten und somit -kosten geht einher mit einer Reduktion an Überfahrten und somit einer Bodenschonung.

Die Flächenstrukturen in den neuen Bundesländern erfordern oftmals eine abgestimmte Ballensammeltechnik. Dies senkt die Bergezeiten und -kosten und schont den Boden.

Dies waren in 2003 exakt die Gründe für Andreas Stelzer vom Delitzscher Agrarservice, an seiner ersten QUADRANT schon auf einen Ballenstapelwagen von TST zu setzen. „Als ich mit dem Pressen von Quaderballen anfang, wollte ich meine Leistung nicht nur über den Preis verkaufen. Selbstverständlich spielt dieser auch eine Rolle, aber er soll nicht die einzige Rolle spielen“, erklärt der Unternehmer. „Aus diesem Grunde habe ich mein Angebot „Stroh pressen“ an die Flächenstruktur in den neuen Bundesländern angepasst. Unser längster Schlag hat eine Länge von über 2 km; wenn ich dann Ballen in 3er- oder 4er-Stapeln ablege, dann ist dies ein enormer Wettbewerbsvorteil.“

„Außerdem macht es sich bei einsetzendem Regen bezahlt, wenn nur der oberste Ballen nass wird und nicht gleich alle“, ergänzt Mathias Mittelbach, QUADRANT Fahrer der ersten Stunde beim Delitzscher Agrarservice.

In diesem Fall lässt er vier anstelle der drei Ballen pro Stapel ablegen. „Die nassen packen wir auf

einen extra Stapel, und die drei trockenen werden separat nach Hause gefahren.“ Die meisten seiner Kunden lassen ohnehin 3er-Stapel ablegen; dies passt optimal zu den noch häufig im Strohtransport eingesetzten HW-80-Gespannen. Denn mit drei übereinander geladenen Ballen bleiben die Gespanne unter den erlaubten 4 m Transporthöhe im Straßenverkehr.

Heute nennt Andreas Stelzer vier CLAAS Quaderballenpressen sein eigen, mit denen er etwa 30.000 Ballen pro Jahr presst. Jede einzelne QUADRANT ist mit einem QUADROPAC ausgestattet. „Das zeichnet uns einfach aus“, schwärmt der Unternehmer, „denn unsere Kunden wollen effizient mit wenig Fahrspuren auf dem Feld unterwegs sein.“

Was das Ballenmaß angeht, so hat er je zwei Maschinen mit einem 70er- und einem 90er-Kanal. Die jüngste ist eine QUADRANT 5200 FC EVOLUTION Vorserie aus 2021. „Auch hier passen wir uns unseren Kunden an. Egal, ob ein 70er- oder ein 90er-Kanal gewünscht ist; wir bieten ihn.“

Mathias Mittelbach ergänzt: „Wenn ich mit meinem Pressengespann auf dem Acker bin, dann schätzen unsere Kunden nicht nur die Dienstleistung Pressen, sondern vor allem die rasche Feldräumung.“ Nicht selten beginnen die Kunden parallel mit dem Balleneinsammeln. „Da muss ich mich bei unseren Feldlängen schon manchmal echt sputen“, ergänzt er schmunzelnd.

hendrik.henselmeyer@claas.com
„Die 4er-Stapel aus dem QUADROPAC lassen sich mit herkömmlicher Ladetechnik schnell einsammeln.“

Genau hingeschaut

Die Redaktion der TRENDS ist auf der Suche nach kleinen Maschinendetails, die im praktischen Einsatz eine große positive Wirkung haben.



Dieses Mal haben wir uns die eingebaute Anfahrtsicherung des LINER näher angeschaut.

In der hektischen Silagezeit ist beim Schwaden mit bis zu 15 m Arbeitsbreite und bei Arbeitsgeschwindigkeiten zwischen 10 und 15 km/h ein Anfahrtschaden im Laufe der Jahre ein „ziemlich sicher eintretender Fall“. CLAAS rüstet alle Schwader mit den 12- und 14-Arm-Glocken serienmäßig mit PROFIX Zinkenarmen aus. Diese sind über eine Vielfachverzahnung mit Klemmbügel in Sekundenschnelle schnell abnehmbar. Das Besondere an diesen Zinkenarmen ist die Doppelwandigkeit. Damit ist im

Falle eines Anfahrtschadens die Stelle definiert, die „biegen“ darf, – ohne weitere Folgeschäden an der Kreiselglocke zu verursachen.

Beim LINER 4700 Vierkreisschwader sind z. B. 48 dieser „Soll-Biegestellen“ oder „Anfahrtsicherungen“ verbaut, um im Falle eines Anfahrtschadens blitzschnell den verbogenen Arm abnehmen oder austauschen zu können.

Diese doppelwandige Bauart steigert die Einsatzsicherheit der Häckselkette durch schnellstmögliche Demontage der Zinkenarme im Schadensfall.

peter.weinand@claas.com

„Durch dieses kleine Detail vermeidet man einen Häcklerstillstand.“

Gute Aussichten

In der nächsten Ausgabe erwarten Sie unter anderem folgende Themen:



CLAAS Academy

Neue Produktionshalle in Harsewinkel



Luzerne pressen

LINER Kardanik 2.0



Impressum

Herausgeber:

CLAAS Vertriebsgesellschaft mbH
Postfach 1164 | 33426 Harsewinkel
Telefon 0 52 47 12 11 44 | www.claas.de

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Redaktion: Johann Tj. Gerdes (Chefredaktion) |
Maren Jänsch | Pascal Kensok

Freie Autoren: Jürgen Beckhoff | Louise Brown | Cathrin Hahn |
Friederike Krick | Josef Müller | Dr. Franz-Peter Schollen

Satz/Layout: alphaBIT GmbH

Druck: MEO Media GmbH



Frohe Weihnachten

Im Namen derer,
die nicht nur heute an Euch denken.



Code scannen, neuen Film anschauen
und persönliche Weihnachtsgrüße versenden:

dankelieb Bauern.de

Service & Parts

Heraustrennen und abheften

In diesem Teil von TRENDS finden Sie Hinweise zum technischen Service. In jeder Ausgabe stellen wir hier für Sie Tipps vor, wie Sie Ihre CLAAS Maschinen mit intelligenten Maßnahmen noch leistungsfähiger machen können.

Weitere Fragen zu diesen Themen kann Ihnen Ihr CLAAS Vertriebspartner vor Ort beantworten.

Neue Ersatzteil-Produktlinie für ältere CLAAS Maschinen

Ersatzteile sind essenziell für Landmaschinen, die Hochleistung erbringen. Ob Wartung, Verschleiß oder Reparatur – das ein oder andere Teil muss über die Jahre durch ein neues ersetzt werden.

Speziell für ältere CLAAS Maschinen, die nicht mehr so intensiv genutzt werden wie aktuelle Maschinen, bietet CLAAS ab sofort eine neue und speziell entwickelte Ersatzteil-Produktlinie an. Sie kommt mit dem Namen CLAAS SILVER LINE auf den Markt. Das SILVER LINE Sortiment spricht besonders preissensitive Kunden mit älteren CLAAS Maschinen an.

Alle hier geführten Teile werden speziell für ältere Baureihen entwickelt und bieten damit eine wirtschaftliche Lösung für eine zeitwertgerechte Reparatur und Wartung. Die Ersatzteile werden nach den gewohnt hohen CLAAS Standards geprüft und freigegeben. Somit bekommt man die bewährte CLAAS Qualität zu günstigen Konditionen. Das CLAAS SILVER LINE Portfolio umfasst derzeit rund 350 Artikel aus Teilefamilien wie Antriebsriemen, Filter und Antriebsketten. Am Aufbau der neuen Ersatzteil-Produktlinie wird weiterhin mit Hochdruck gearbeitet.

Das CLAAS SILVER LINE Sortiment ist über den CLAAS PARTS Shop und CLAAS Händler erhältlich.



Service & Parts TRENDS 01|2022

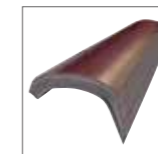
V-MAX Pack – PREMIUM LINE Qualität attraktiv kombiniert



Die Häckselsaison ist abgeschlossen. Die Vorbereitungen für das Frühjahr laufen schon wieder. Aufgrund der positiven Rückmeldungen aus der Praxis zum Einsatz der V-MAX Messer UNIVERSAL PREMIUM LINE zusammen mit der Hartmetallgegenschneide **bietet CLAAS befristet bis zum 31.03.2022 verschiedene V-MAX Pakete für den JAGUAR** an. Das Paket besteht aus V-MAX Messern UNIVERSAL/Gras PREMIUM LINE, Hartmetallgegenschneide sowie einem Schleifstein mit 235 mm Länge.



Die Vorteile liegen auf der Hand: verbesserte Häckselqualität, hohe Verschleißfestigkeit sowie ein verlängertes Wartungsintervall.



V-MAX Messer UNIVERSAL/Gras PREMIUM LINE



Schleifstein



Hartmetallgegenschneide

Folgende Pakete sind zum Vorteilspreis bei Ihrem CLAAS Vertriebspartner erhältlich:

JAGUAR 990 – 930 (Typ 502 / 499 / 498)

- 00 0148 030 0 PREMIUM LINE PACK V-MAX 24
- 00 0148 031 0 PREMIUM LINE PACK V-MAX 28
- 00 0148 032 0 PREMIUM LINE PACK V-MAX 36
- 00 0148 033 0 PREMIUM LINE PACK V-MAX 42

JAGUAR 990 – 930 (Typ 497 / 494)

- 00 0148 034 0 PREMIUM LINE PACK V-MAX 24
- 00 0148 035 0 PREMIUM LINE PACK V-MAX 28
- 00 0148 036 0 PREMIUM LINE PACK V-MAX 36

A) Einsatz-Empfehlung beginnend mit der Maisernte:



1. Ersteinsatz in der Maisernte
2. Selbe Seite weitere Nutzung für folgende Grasernte
3. Gegenschneide gedreht für nächste Maisernte
4. Selbe Seite weitere Nutzung für folgende Grasernte
5. Selbe Seite weitere Nutzung je nach Zustand
6. Gegenschneide gedreht für weitere Nutzung je nach Zustand

B) Einsatz-Empfehlung beginnend mit der Grasernte:



1. Ersteinsatz in der Grasernte
2. Gegenschneide gedreht für nächste Maisernte
3. Gegenschneide gedreht für nächste Grasernte
4. Gegenschneide gedreht für nächste Maisernte
5. Gegenschneide gedreht für nächste Grasernte
6. Gegenschneide gedreht für weitere Nutzung je nach Zustand

Ein Werkstattwagen als der tägliche digitale Begleiter?

Die Digitalisierung und damit verbunden eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich diesem Feld zu widmen, wird für immer mehr Betriebsleiter eine spannende Möglichkeit, den Betrieb technisch weiterzuentwickeln. CLAAS widmet sich zusammen mit 365FarmNet diesem Thema schon seit vielen Jahren. Für eine Einordnung, welche Lösungen den größten Nutzen hervorbringen, hilft uns der allseits bekannte Werkstattwagen.



Eine Software hier, ein Feature da und viele Bausteine, die alle ein rundes Bild ergeben sollen. Dabei kommt es darauf an, den Überblick nicht zu verlieren und das passende Werkzeug für sich zu finden, womit auf dem Betrieb auch gearbeitet werden kann. Genauso verhält es sich in einer Werkstatt – ein Schraubenschlüssel hier, ein Nusskasten dort und viele kleine oder große Spezialwerkzeuge, die selten Anwendung im täglichen Gebrauch finden. Abhilfe schafft ein Werkstattwagen: Häufig genutzte Tools werden in den obersten Schubladen abgelegt, größere Werkzeuge und das allgemeine Sammelsurium finden in den untersten Schubladen ihren Platz. Genauso verhält es sich mit den digitalen Werkzeugen.



Schubladen digitaler Lösungen

Ein erster Überblick gelingt, wenn die einzelnen Lösungen wie im Werkstattwagen passend einer Schublade zugeordnet werden: vernetzte Maschine, vernetzter Service, vernetzter Betrieb und Dienstleistungen.

Die Schublade der vernetzten Maschine versammelt dabei die digitalen und elektronischen Produkte, die einer Maschine zuzuordnen sind, z. B. TELEMATICS Lizenzen für die Maschine oder Terminal-Freischaltungen für das Lenk- und ISOBUS Terminal. Der vernetzte Service besteht aus Remote Service und CLAAS connect und stellt damit die Lösung für den Kunden aus der Händler-, Ersatzteil- und Maschineninformationssicht dar. Der vernetzte Betrieb spiegelt die 365FarmNet Welt mit den für die CLAAS Kunden relevanten Funktionen wider. Die Schwerpunkte liegen hier bei der automatischen Dokumentation der Tätigkeiten sowie den Werkzeugen, die die Kunden dabei unterstützen, ihre Arbeit mit der auf dem Betrieb vorhandenen Technik, z.B. für den Düngerstreuer mit CropView zur Applikationskartenstellung, noch effektiver zu gestalten.

Und wie auch bei einem richtigen Werkstattwagen findet sich ganz unten die Schublade mit dem Werkzeug, das man am seltensten braucht, aber ohne das es nicht weitergehen würde. Im digitalen Produktumfeld sind das die Dienstleistungen, die neben den Möglichkeiten einer Datenauswertung oder Konvertierung auch die Schulung und Ersteinweisung zu den Produkten beinhaltet.

Passend kombiniert

Auch in der Werkstatt wird ein und derselbe Werkstattwagen sowohl für Arbeiten an Traktor, Häcksler, Mähdrescher oder auch Mähwerk verwendet. Genauso verhält es sich bei den digitalen Produkten: Hier können beispielsweise in CLAAS connect für jede Maschine Betriebsanleitungen eingesehen oder in 365FarmNet die Fahrspuren der kommenden Aussaat oder des ersten Grasschnitts geplant werden. Um für jeden Kunden die passende digitale Ausrüstungsstufe zu finden, wurden Digital Pakete für jede Maschine zusammengestellt – es wurden also die wichtigsten Werkzeuge im Werkstattwagen nach oben in die am häufigsten genutzten Schubladen gepackt. Die Logik dahinter ist dabei immer die gleiche: Ein **Digital Paket I** mit seinen entsprechenden Produktinhalten steht für die einfache Dokumentation der täglichen Arbeiten. Ein **Digital Paket II** ergänzt das Dokumentieren um die Zeitersparnis und den Komfort durch ein Lenksystem. Das **Digital Paket III** baut darauf auf und ergänzt den Umfang durch Precision Farming Werkzeuge, die sowohl bei den Arbeiten mit Schlepper und Anbaugeräten, aber auch zur Vorbereitung der Ernte hilfreich sein können.

Auch hier wieder das Wichtigste aus der Schublade ganz unten: die Ersteinweisung für jedes Paket, um gut eingewiesen mit den digitalen Lösungen starten zu können.

thomas.anzer@claas.com



Seitenwindausgleich

Der LEXION C7 und C8 kann mit zwei Sensoren nachgerüstet werden, die die **Wurfrichtung des Häckselguts automatisch den Geländebedingungen anpassen**. Die Sensoren werden an den Beleuchtungsarmen am Heck der Maschine angebracht und sorgen dafür, dass Radial- und Streublechverteiler das Häckselgut am Hang oder bei Seitenwind gleichmäßig verteilen. Die Empfindlichkeit wird über das CEBIS eingestellt.



Ersatzteilnummern:

für C7 Maschinen 00 0731 914 0

für C8 Maschinen 00 0728 701 0

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem CLAAS Händler.

Feiern Sie mit uns den **Nacherntecheck.**



Ihre Prämie*: Original Beer Box Feuerkorb von CLAAS!



Buchen Sie jetzt den **CLAAS Nacherntecheck**
und gewinnen Sie Zuverlässigkeit für Ihre nächste Ernte:

- ✓ Ihre Maschine wird von Servicespezialisten umfassend analysiert.
- ✓ Das Diagnoseergebnis wird digital dokumentiert.
- ✓ Sie erhalten präzise Reparatur- und Wartungsvorschläge.
- ✓ Sie profitieren von attraktiven Winterangeboten für Ersatz- und Verschleißteile.
- ✓ Die Einsatzsicherheit Ihrer Maschine für die nächste Ernte wird sichergestellt.

www.claas.de

* Ab 2.500 € (ohne MwSt) Ersatzteilumsatz pro Maschine.
Nur bei teilnehmenden CLAAS Vertriebspartnern.
Aktionszeitraum vom 01.09.2021 bis 28.02.2022.

CLAAS

